Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 200 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Freitag, 26. August 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Nach Trendelenburgs Abschied

Hindenburg und Papen an Trendelenburg

Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben an den aus seinem Amt scheidenden Staatssekretär Dr. Trendelenburg Schreiben gerichtet, in denen die Tätigkeit Dr. Trendelenburgs in wärmsten Worten gewürdigt wird.

Das Schreiben des **Reichspräsidenten** hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Ihrem Antrage entsprechend habe ich Sie mit dem beifolgenden Erlasse von dem Amte des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium entbunden.

Ich gedenke bei diesem Anlaß in aufrichtiger Anerkennung der wertvollen Dienste, die Sie in fast zehnjähriger Tätigkeit in diesem Amte der deutschen Volkswirtschaft und damit dem Vaterlande geleistet haben und spreche Ihnen für Ihre vorbildliche Pflichttreue und unermüdliche Arbeit namens des Reiches wie eigenen Namens herzlichen Dank aus. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß Ihre reiche Erfahrung und Ihre umfassenden Kenntnisse auch fernerhin dem Reiche nutzbar sein werden. Mit freundlichen Grüßen!

gez. von Hindenburg.

Der **Reichskanzler** sprach dem scheidenden Staatssekretär seinen und der Reichsregierung wärmsten Dank aus und sagt in diesem Schreiben u. a.:

In den schweren wechselvollen Jahren, in denen sich die Rettung aus den Gefahren der Inflation sowie der Wiederaufbau der auf das äußerste geschwächten Wirtschaft vollzog, waren Sie Ihren Ministern und den Kabinetten ein Berater und Helfer von hoher Sachlichkeit. Besonders auch in den langen Zeiträumen, in denen Sie mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragt waren, hat sich Ihre Ansicht und Voraussicht als politisch verantwortlicher Leiter des Ressorts bewährt. Wenn Sie die deutschen Interessen bei den internationalen Verhandlungen vertraten, haben sie stets im Rahmen des Erreichbaren die besten Erfolge erzielt. Sie haben auch wirksamen Einfluß genommen auf die Meinungen und Anschauungen der weltwirtschaftlich interessierten und maßgebenden Kreise jenseits der Grenzen, bei denen Sie ein hohes Ansehen genießen. So haben Sie sich, sehr verehrter Herr Staatssekretär, für das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft Verdienste erworben, die nicht vergessen werden. Der Dank und die hohe Anerkennung der Reichsregierung und weiter Wirtschaftskreise begleiten Sie bei Ihrem Scheiden aus dem Amte.

Trendelenburg im Reichswirtschaftsrat

Ein Dankschreiben Warmbolds

In einem Dankschreiben des Reichswirtschaftsministers Warmbold an den ausscheidenden Staatssekretär Trendelenburg heißt es u. a.:

Wenn das Reichswirtschaftsministerium die vielseitigen und schwierigen Aufgaben durchführen konnte, die es zu erfüllen hatte, dann beruhte dies in besonderem Maße auf Ihrer verständnisvollen und weitsichtigen Führung. Geschlossenheit des Ressorts, reibungsloses Zusammenwirken aller, Verantwortungsfreudigkeit und Sachkunde jedes seiner Mitglieder, Hergabe aller Kräfte im Dienste der deutschen Wirtschaft waren die Ziele, die Sie verfolgten.

Es wird besondere Sorge der Reichsregierung sein, Ihre wertvolle Arbeitskraft dem Staatsdienst und der Wirtschaft auch künftig zu erhalten. Ich freue mich daher, Ihnen heute Ihre Ernennung zum Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats mitteilen zu können.

Die sofortige Aktivierung der Wirtschaftspolitik

Gründe für Trendelenburgs Rücktritt

Ueber die Gründe, die zum Rücktritt des Staatssekretärs Trendelenburg geführt haben, verlautet weiter von unterrichteter Stelle: In den Zielen hat zwischen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold und dem Staatssekretär Dr. Trendelenburg volle Einmütigkeit bestanden. Aber hinsichtlich des Tempos der Aktivierung der Wirtschaftspolitik, d. h. der unverzüglichen Durchführung der Maßnahmen im Rahmen des bevorstehenden Wirtschaftsprogramms, die zu einer Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und zu einer Ankurbelung der Wirtschaft führen sollten, sind Differenzen entstanden. Der Reichswirtschaftsminister vertritt die Ansicht, daß die erforderlichen Maßnahmen sofort durchzuführen sind. Ueber diese Maßnahmen wird der Kanzler in seiner Rede in Münster, die durch Rundfunk übertragen wird, am Sonntagvormittag sprechen.

Keine Verlängerung des Burgfriedens

Wie aus Berlin verlautet, wird nicht daran gedacht, die am 31. August ablaufende Verordnung über den Burgfrieden zu verlängern. Sollte sich später eine Wiederholung der Verordnung als notwendig erweisen, so kann immer wieder auf sie zurückgegriffen werden.

Für Beseitigung des Versailler Vertrages

Eine Forderung auf der Tagung der American Legion

Aus Newyork wird gemeldet: Der Bürgermeister von Winnipeg (Kanada) nahm auf einer Jahresversammlung der American Legion von Minnesota u. a. zur gegenwärtigen weltpolitischen Lage Stellung. Er forderte die American Legion auf, auf die Regierung der Vereinigten Staaten dahingehend einzuwirken, daß sie mit dem britischen Empire zusammengehe, um den Versailler Vertrag zu beseitigen, den er „einen der teuflischsten Verträge" nannte, die jemals in der Geschichte der zivilisierten Welt geschlossen worden seien.

Zum Nachfolger Trendelenburgs



als Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ist Geheimrat Schwarzkopf, früher Vortragender Legationsrat im Reichsinnenministerium, bisher Direktor der Landeskreditkasse in Kassel, ausersehen.

Nächtliche Demonstrationen

Die Polizei räumt mit vorgehaltenen Karabinern — 20 Verletzte

Aus Beuthen wird gemeldet: Im Zusammenhang mit der von nationalsozialistischer Seite durch ein Extrablatt angekündigten angeblich bevorstehenden Ueberführung der fünf zum Tode verurteilten SA.- und SS.-Leute aus dem Beuthener Gerichtsgefängnis nach der Strafanstalt in Groß-Strehlitz hatte sich in den Abendstunden des Mittwochs in den Straßen von Beuthen eine größere Anzahl Nationalsozialisten in Uniform in geschlossenen Formationen angesammelt und unter Absingen des Horst-Wessel-Liedes und anderer nationalsozialistischer Lieder die Straßen der Stadt in der Nähe des Strafgerichtsgebäudes durchzogen. Es wurden mehrere Schaufensterscheiben zertrümmert. Vor dem SA.-Heim in der Bahnhofstraße stand eine größere Menschenmenge, gleichfalls zum Teil in Uniform. Ein Umzug der Nationalsozialisten durch die Stadt erfolgte. Die Polizei war in verstärkter Alarmbereitschaft und mit Stahlhelm, Karabinern und Maschinenpistolen ausgerüstet. Gegen Mitternacht teilte die Polizeipressestelle mit, daß ein Abtransport der fünf in dem Potempaer Prozeß zum Tode Verurteilten bis zur Entscheidung über die Begnadigung nicht stattfinde. In den Abendstunden räumte die Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels und mit vorgehaltenen Karabinern, ohne jedoch zu schießen, den Kaiser-Franz-Josephs-Platz, der sich in unmittelbarer Nähe des Strafgerichtsgebäudes befindet. Eine Person mußte infolge Verletzung mit dem Krankenwagen abtransportiert werden. Auch die Bahnhofstraße wurde in der Nähe des SA.-Heimes unter Anwendung des Gummiknüppels von der Polizei geräumt. In dem sozialdemokratischen „Volkshaus" wurden 16 Fensterscheiben eingeworfen und die Türen zertrümmert.

Eine weitere Meldung besagt: Bei der von der Polizei vorgenommenen Räumung mehrerer Straßen wurden, wie jetzt bekannt wird, etwa 20 Personen, meist Nationalsozialisten, verletzt, einige von ihnen schwer. In der Bahnhofstraße versuchten Arbeitslose, ein jüdisches Abzahlungsgeschäft zu plündern; sie wurden jedoch von uniformierten Nationalsozialisten daran gehindert und der Polizei übergeben. Gegen Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt, nachdem der SA.-Formationen, unter denen sich auch Breslauer Gruppen befanden, bekannt geworden war, daß ein Abtransport der zum Tode Verurteilten vorerst nicht stattfindet.

Die Polizeipressestelle in Gleiwitz gibt über die Vorfälle in Beuthen einen Bericht aus, in dem es u. a. heißt: Gegen 18 Uhr wurden in einem Geschäft in der Gartenstraße die Schaufensterscheiben eingeschlagen, um 22 Uhr wurden in der Bahnhofstraße zwei Fensterscheiben eines Lokals und im Volkshaus zwei Fensterscheiben zertrümmert. Hierbei wurde ein Nationalsozialist als Täter festgenommen. Gegen 22.30 Uhr zogen dann 300—400 Nationalsozialisten, Männer und Frauen, zum Teil in Uniform, um das Gerichtsgebäude und skandalierten. Die Polizei drängte sie auseinander. Zu gleicher Zeit sammelten sich auf dem Kaiser-Franz-Josephs-Platz mehrere hundert Personen an. Auch hier griff die Schutzpolizei ein und trieb die Leute auseinander. Festgenommen wurde niemand, auch von der Waffe wurde kein Gebrauch gemacht.

Neue Verhaftungen

Eingeschlagene Fensterscheiben — Plünderungen — Ein Polizeibericht

Die Polizeipressestelle in Beuthen ergänzt ihren bereits gemeldeten Bericht über die Vorfälle in Beuthen noch wie folgt:

Um 22.15 Uhr wurde auf der Bahnhofstraße der Schaukasten der „Oberschlesischen Volksstimme" eingeschlagen, nachdem kurz zuvor auf der Gymnasialstraße zwei Fensterscheiben der Wohnung eines Goldstein eingeschlagen worden waren. — Um 23 Uhr wurde auf der Bahnhofstraße die Schaufensterscheibe der Firma Steinhauer u. Tiefenbrunn eingeschlagen und die Auslage geplündert. Ein Täter wurde festgenommen. Es handelt sich um den Arbeiter Fischer, der angibt, ein paar Hosen mitgenommen zu haben. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen. — Um 24 Uhr versuchten Ecke Schul- und Kluckowitzer Straße junge Burschen, die Fensterscheiben des kommunistischen Büros einzuschlagen. Sie zertrümmerten aber nur die Fensterscheibe eines angrenzenden Kellers. — Gegen 18 Uhr war noch eine zweite Scheibe des Geschäfts Kochmann in der Gartenstraße eingeschlagen worden. — Um 23 Uhr wurde auf der Bahnhofstraße ein Personenkraftwagen sichergestellt und die sechs Insassen auf Grund des Demonstrationsverbots und wegen fortgesetzten ruhestörenden Lärms verhaftet, so daß insgesamt acht Personen von der Polizei im Laufe der Vorfälle am Mittwochabend in Beuthen verhaftet wurden.

Die Polizeipressestelle teilt noch mit, daß sich die Zahl der Verhaftungen im Zusammenhang mit den Vorfällen in Beuthen um eine weitere Person erhöht hat, da von nationalsozialistischer Seite der Polizei noch ein Mann namens Schwarz übergeben wurde, der sich bei der Plünderung eines Ladens in der Bahnhofstraße beteiligt hatte.

Maßnahmen gegen weitere Ansammlungen

Zwei Polizeiverordnungen des Oberpräsidenten von Oberschlesien

Aus Oppeln, 25. August, wird gemeldet: Der Oberpräsident von Oberschlesien hat zwei Polizeiverordnungen erlassen, die sofort in Kraft treten.

In der ersten Verordnung wird die Beförderung von Personen zu politischen Zwecken mit Lastkraftwagen verboten. Ausnahmen können nur durch die zuständigen Polizeipräsidenten oder Landräte erteilt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einem Zwangsgeld bis zu 150 Reichsmark bestraft.

In der zweiten Verordnung wird in dem Gebiet um das Strafgericht in Beuthen jede Ansammlung oder Zusammenrottung von Einzelpersonen und Gruppen auf den Straßen verboten. Auch das Befahren des genannten Stadtbezirks mit Lastwagen zwecks Personenbeförderung wird verboten. Zuwiderhandlungen werden mit einem Zwangsgeld bis zu 150 Reichsmark bestraft.

Im übrigen bleiben die Bestimmungen der bisherigen Notverordnung über Demonstrations- und Umzugsverbote selbstverständlich unberührt.

Die 2. Verhandlung des Berliner Sondergerichts

Strafantrag: 2 Jahre Zuchthaus — Urteil: Freispruch

Am zweiten Verhandlungstage stand am Donnerstag vor dem Berliner Sondergericht der Bäckergeselle Boleslaus Pawlicki, der wegen schweren Landfriedensbruchs angeklagt war. Er hatte am Abend des 16. August an einer Zusammenrottung vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal teilgenommen und soll die Scheibe des Lokals zertrümmert haben. Der Staatsanwalt beantragte wegen einfachen Landfriedensbruchs auf Grund der Notverordnung gegen politischen Terror eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Sondergericht sprach den Angeklagten frei. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, daß zwar ein Ueberfall auf das nationalsozialistische Verkehrslokal planmäßig vorbereitet gewesen sei; es bestehe aber die Möglichkeit, daß der Angeklagte durch Zufall dahingeraten sei, ohne daß er das Bewußtsein hatte, die Menge wolle Gewalttätigkeiten begehen.

Das Beuthener Gerichtsgefängnis unter strenger Bewachung



Eine Aufnahme des Beuthener Gerichtsgefängnisses, in dem die zum Tode verurteilten SA-Leute untergebracht sind. Das Gebäude wird von Schutzpolizei scharf bewacht, da man mit Zwischenfällen rechnet.

Unterredung Bracht-Kerrl

Kommissarische Regierung und Landtag

Aus Berlin wird gemeldet: Der stellvertretende preußische Reichskommissar Dr. Bracht hatte am Donnerstagvormittag eine Unterredung mit dem Präsidenten des Preußischen Landtags, Kerrl, über die Frage, wie sich die kommissarische preußische Regierung gegenüber dem Landtag verhalten wird, insbesondere über die Frage der Verantwortlichkeit dieser Regierung gegenüber dem Parlament.

Die Unterredung ging, wie ein Nachrichtenbüro erfährt, auf eine Anregung des Landtagspräsidenten zurück. Dr. Bracht legte im einzelnen dar, daß sich die kommissarische preußische Regierung dem Landtag gegenüber nicht verantwortlich und an seine Beschlüsse nicht gebunden erachte, da sie ihren Auftrag vom Reichspräsidenten herleite. Kerrl nahm die Erklärung Dr. Brachts entgegen und behielt sich eine Stellungnahme noch vor.

(Die eingehende Darlegung der Auffassung der kommissarischen Regierung über ihr Verhältnis zum Landtag haben wir bereits mitgeteilt.)

Ueber die Unterredung des kommissarischen preußischen Innenministers Dr. Bracht mit dem Landtagspräsidenten Kerrl verlauten noch folgende Einzelheiten: Dr. Bracht versicherte ausdrücklich, daß die Auffassung der Regierung von ihrer Nichtverantwortlichkeit gegenüber dem Landtag selbstverständlich nichts an der Tatsache ändere, daß die Regierung gewillt sei, mit dem Landtag in entgegenkommender Weise zusammenzuarbeiten. Aus der Ablehnung der parlamentarischen Verantwortlichkeit ergebe sich allerdings, daß

die Regierung selbst über die Form ihrer Zusammenarbeit mit dem Landtag zu entscheiden habe,

also z. B. auch darüber, ob die Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament auf schriftlichem Wege vor sich gehen sollen oder ob Regierungsvertreter zur Auskunfterteilung in den Landtagssitzungen erscheinen. Offen ist daher auch noch die Frage, ob Dr. Bracht persönlich im Landtag erscheinen und diesem Rede und Antwort stehen wird.

Weiter wurde zwischen den beiden Herren auch die Einberufung des sogenannten

Zarnow-Untersuchungsausschusses nach Beuthen

erörtert. Dr. Bracht dürfte dabei seine grundsätzlichen Bedenken gegen die Reise des Ausschusses zum Ausdruck gebracht haben, insbesondere aber seine Bedenken dagegen, daß der Untersuchungsausschuß jetzt schon in die Angelegenheit eingreifen will, während das Wiederholungsverfahren noch in der Schwebe ist.

Dankschreiben Dr. Brachts an Dr. Siehr

Der Staatskommissar Dr. Bracht richtete an den früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen, Dr. h. c. Siehr ein Schreiben, in dem es u. a. heißt:

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen anläßlich Ihres Rücktrittes vom Amte des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen namens der Staatsregierung Anerkennung und Dank für Ihre in selbstloser und aufopfernder Hingabe dem Staate geleisteten Dienste zum Ausdruck zu bringen. Die Staatsregierung steht nicht an, Ihre hervorragenden Verdienste um Volk und Vaterland, besonders aber um Ihre Heimatprovinz Ostpreußen, gebührend zu würdigen. In Ihren Ruhestand geleitet Sie das Bewußtsein, Ihrem Vaterland und Ihrer bedrohten Heimatprovinz in politisch und wirtschaftlich schwerster Zeit nach besten Kräften treu und erfolgreich gedient zu haben.

Zentrum und NSDAP

Ein Artikel der „Augsburger Postzeitung"

In einem Leitartikel, überschrieben „Der letzte Versuch", nimmt die „Augsburger Postzeitung" Stellung zu den inoffiziellen Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum. In dem Artikel wird betont, es sei der Wille des Zentrums, daß der Rahmen der Verfassung nicht gesprengt werde. Die größte Gefahr für ein Regieren, das nicht eindeutig dem Buchstaben und dem Geiste der Reichsverfassung gerecht werde, sei ein arbeitsunfähiger Reichstag. Zwischen dem Reichskabinett und der NSDAP. stehe das Zentrum, das, getreu seiner Mission, einen letzten Versuch unternehme, allen Widerständen zum Trotz die Dinge von Preußen her auch im Reich wieder in das notwendige Gleichgewicht zu bringen. Es sei keine Verärgerungspolitik, die das Zentrum treibe, sondern der Ausdruck höchsten Verantwortungsbewußtseins für Staat und Volk, wenn seit Tagen in inoffiziellen Fühlungnahmen daran gearbeitet werde, die Wurzel allen Uebels, die Arbeitsunfähigkeit des Reichstages, zu beseitigen, indem man die Möglichkeiten einer Mehrheitsbildung sorgsam prüfe. Dazu gehöre in erster Linie die Beantwortung der Frage, ob sich die Nationalsozialisten überhaupt mit einer anderen politischen Gruppe noch auf der Basis von Treu und Glauben zusammenfinden können. Das Zentrum sei damit an die Lösung der Aufgaben herangegangen, die dem gegenwärtigen Reichskanzler, wie der 13. August gezeigt habe, mißglückt sei. Nur so werde man der Aktion, die seit Tagen im Gange sei, und um die das Zentrum so viel angefeindet werde, gerecht.

Der Artikel schließt: Wir bestreiten dabei durchaus nicht das Risiko, das man auf sich nehmen müsse, aber gegen dieses Risiko dürfte man den Versuch zur Klärung nicht scheitern lassen in einem Augenblick, da vieles, ja alles auf dem Spiele steht. Die geführten Verhandlungen geben die letzte Chance. Wer sie verhindert, wird ein großes Teil Verantwortung für die kommenden Dinge zu tragen haben.

Zentrum und kommende Reichstagssitzung

Unter Hinweis auf die Mittwoch-Besprechungen führender Zentrumspersönlichkeiten in Stuttgart bemerkt die „Germania" in ihrer Freitagmorgenausgabe u. a.:

Alle Bemühungen der Zentrumspartei werden schon heute darauf gerichtet sein, einen verfassungsmäßigen Ablauf der kommenden Dinge mit allen Mitteln sicherzustellen. Wenn die Reichsregierung das Festhalten ihrer Position und in Verbindung hiermit auch die sofortige Wiederauflösung des Reichstages mit dem Hinweis darauf zu begründen sucht, daß der Reichstag keine arbeitsfähige Mehrheit aufweise, so ist das vorläufig doch wohl noch keine Tatsache, sondern nur eine subjektive Vermutung, die noch keineswegs bestätigt ist. Ein wirklich arbeitsunfähiger Reichstag würde zweifellos ein negativer Faktor sein, der die kommende Entwicklung sehr ungünstig beeinflussen würde. So wertvoll dieses Argument für die Reichsregierung zu sein scheint, mit dem sie sich Handlungsfreiheit für sehr ungewisse Unternehmungen zu gewinnen sucht, so wichtig sollte es für den Reichstag sein, dies Argument zu widerlegen.

Das Blatt kündigt weiter an, die Zentrumspartei lege Wert darauf, daß die Reichstagstagung wegen des Deutschen Katholikentages in Essen sofort unterbrochen werde. Der Reichstag würde dann etwa am Dienstag, 6. September, seine Beratungen fortsetzen.

Mißtrauensvotum und Reichstagsauflösung

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz" befaßt sich mit der Frage, was geschehen soll, wenn der neue Reichstag bei seinem Zusammentritt am 30. August die Regierung stürzen würde, und wie dann weiter regiert werden solle. U. a. meint die Korrespondenz, das Wort „irgendwie müsse regiert werden", schaffe die Schwierigkeiten nicht aus dem Wege. Solange die geltende Verfassung bestehe, werde es sich immer wieder zeigen, daß man den Reichstag wohl in sehr großem Umfange ausschalten, aber nicht völlig ohne ihn regieren könne. Wolle die Reichsregierung den Boden der Verfassung nicht verlassen, so müsse sie sich dem neuen Reichstag stellen und das Risiko der Mißtrauensvoten auf sich nehmen. Der Gedanke, sich einem Mißtrauensvotum dadurch zu entziehen, daß der Reichspräsident den neuen Reichstag wiederum auflöse, bevor es zur Abstimmung über ein solches Mißtrauensvotum komme, sei verfassungsrechtlich nicht tragbar.

Klara Zetkin wird den Reichstag eröffnen

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat jetzt die kommunistische Reichstagsfraktion den Reichstagspräsidenten Löbe davon verständigt, daß die kommunistische Abgeordnete Frau Klara Zetkin als ältestes Mitglied des neuen Reichstages die konstituierende Sitzung des Parlaments leiten und also ihr Amt als Alterspräsidentin wahrnehmen wird. Damit kann als sicher angenommen werden, daß Frau Zetkin den Reichstag eröffnen wird, falls nicht die Bestrebungen zum Erfolge führen, die darauf abzielen, zwecks Vermeidung eines schweren Konfliktes in der Eröffnungssitzung die Bestimmungen über den Alterspräsidenten zu ändern.

Ein Dementi des Reichswehrministers

Das angebliche Verlangen Röhms nach Grußpflicht der Reichswehr gegenüber SA-Führern

Aus Berlin wird mitgeteilt: In der Presse ist erneut behauptet worden, der oberste SA-Führer, Hauptmann a. D. Röhm, habe bei seinen Besprechungen im Reichswehrministerium die Forderung gestellt, daß die SA- und SS-Führer von den Reichswehrsoldaten gegrüßt werden sollten. Wie wir hierzu aus Kreisen des Reichswehrministeriums erfahren, ist ein solches Verlangen an den Reichswehrminister von keiner Seite gestellt worden.

Krupp, Bosch, von Siemens beim Reichskanzler

Wie aus Berlin verlautet, empfing der Reichskanzler Donnerstag abend Krupp von Bohlen, Bosch (J. G.) und von Siemens. Die Unterredung dauerte längere Zeit. Man kann wohl annehmen, daß sie sich um die wirtschaftlichen Maßnahmen drehte, die die Reichsregierung beabsichtigt.

Verhaftung des Münchener NSDAP.-Propagandaleiters

Aus München wird gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr wurden Schaufenster der „Münchener Neuesten Nachrichten" durch Steinwürfe aus Personenwagen zertrümmert. Der zur Tat benutzte Kraftwagen ist auf den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Wagner eingetragen. Nach dieser Richtung wurden, wie die Polizeidirektion mitteilt, Erhebungen eingeleitet, die zur Festnahme des Referendars und Propagandaleiters des Gaues München der NSDAP., Otto Nippold, führten, der sich für die Tat als verantwortlich erklärte.

Verbot der „Roten Fahne"

Die „Rote Fahne" in Berlin ist vom 26. August bis 2. September 1932 einschließlich verboten. Das Verbot ist auf einen Artikel in der Donnerstagsausgabe der „Roten Fahne" zurückzuführen, in dem außergewöhnlich scharfe Angriffe gegen das am Mittwoch von dem Berliner Sondergericht gefällte Urteil erhoben werden.

Zwei Einberufungen zum Reichswirtschaftsrat

Anstelle von **Johann Döring** ist **Josef Orlopp**, Vorstandsmitglied des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs, in Berlin SO. 16, Michaelkirchpl. 1-4, als Mitglied des Vorl. Reichswirtschaftsrates und anstelle des verstorbenen Direktors **Richard Drews** ist Bäckerobermeister **Wilhelm Kienemann** (Geweba, Großeinkaufsgenossenschaft des westfälischen Bäcker-Innungsverbandes e. G. m. b. H.) in Dortmund, Sternstr. 6-8, als Mitglied des Vorl. Reichswirtschaftsrates einberufen worden.

Anklageerhebung gegen Dr. Weiß und Heimannsberg

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen die nicht mehr im Amt befindlichen Polizeivizepräsidenten Dr. Bernhard Weiß und Polizeikommandeur Magnus Heimannsberg Anklage wegen Vergehens gegen den § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 erhoben.

Den Angeschuldigten wird zur Last gelegt, am 20. Juli d. J. der im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Anordnung des Generalleutnants von Rundstedt, des damaligen Militärbefehlshabers, sich der weiteren Amtsausübung zu enthalten, zuwidergehandelt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu eröffnen.

Rüstungsgleichberechtigung

Aus London, 25. August, wird gemeldet: Die rechtlichen Untersuchungen im englischen Außenamt über die deutschen Gleichheitsansprüche in der Rüstungsfrage haben nach eingehender Prüfung der verschiedenen in Frage kommenden Verträge (Versailler Vertrag, Brief Clemenceaus an die deutsche Abordnung in Versailles, Locarno-Vertrag) ergeben, daß

an der juristischen Berechtigung der deutschen Forderung kein Zweifel mehr

bestehen kann. Man sei sich im englischen Außenministerium, so versicherte ein hoher Beamter desselben dem Londoner Korrespondenten eines deutschen Telegraphenbüros, über die ethische und juristische Berechtigung der deutschen Gleichheitsansprüche vollkommen klar, und man stehe den deutschen Wünschen auf Beseitigung der diskriminierenden Bestimmungen durchaus verständnisvoll gegenüber. Die anfänglichen Bedenken, die man zuerst beim Aufwerfen der deutschen Forderungen gehabt habe und

die Befürchtungen, daß sie zu einer ungünstigen Rückwirkung auf die internationale Lage führen könnten, hätten sich glücklicherweise nicht erfüllt,

und man sei jetzt in London der Ansicht, daß kein Schaden angerichtet sei. Das beste, was man von der Abrüstungskonferenz im Augenblick erhoffen könne, sei, daß sie sich im Rahmen der letzten Entschließung Punkt für Punkt weiter entwickeln werde. Man sei sich aber darüber vollkommen klar, daß

nur langsam Fortschritte

gemacht werden könnten. Die englische Diplomatie sei sich — ohne daß bisher amtliche Schritte in London unternommen worden seien — über die deutschen Ziele klar und rechne damit, daß die Deutschen vielleicht schon bald, sicherlich aber nach Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen und voraussichtlich innerhalb des allgemeinen Büros die Frage der Gleichberechtigung aufwerfen würden, obwohl dieser Punkt nicht in der Entschließung enthalten sei. Man habe ihn — wie auch die französische Sicherheitsforderung — aus naheliegenden Gründen absichtlich aus der Entschließung weggelassen. Bei aller Würdigung der deutschen Absichten gebe man sich aber in London der Hoffnung hin, daß

die deutsche Politik unter Berücksichtigung der internationalen Lage ihre Geduld nicht verlieren,

sich bei Vorbringung ihrer Forderung des größten Taktes und Geschickes befleißigen und sich der weiteren Entwicklung auf der Abrüstungskonferenz anpassen werde. England sei zwar an deutsch-französischen Verhandlungen zur Regelung und Befriedung der europäischen Verhältnisse nicht unmittelbar interessiert, werde aber diese doch begrüßen, da sie zur Zeit die einzige Aussicht auf mögliche Fortschritte in den allgemeinen Abrüstungsverhandlungen böten.

Französischer Ministerrat im Elysee

Herriot berichtete über die Verhältnisse in Deutschland

Aus Paris, 25. August, wird gemeldet: Am Donnerstagvormittag fand im Schloß Elysee unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten der angekündigte Ministerrat statt. Ministerpräsident Herriot beschäftigte sich in seinem Ueberblick über die internationale Lage hauptsächlich mit den Verhältnissen in Deutschland, worauf der Finanzminister und der Haushaltsminister über die Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts berichteten. Daladier sprach über den Fehlbetrag der Eisenbahnen und kündigte entsprechende Maßnahmen an. Eine Erhöhung der Eisenbahntarife ist zur Zeit nicht vorgesehen. Landwirtschaftsminister Gardey gab ergänzende Erklärungen über die Lage auf dem Getreidemarkt ab. Der Innenminister Chautemps unterbreitete dem Präsidenten der Republik eine Verordnung, durch die die Teilwahlen für den Senat auf den 16. Oktober festgesetzt werden. Nach Unterzeichnung des Erlasses bevollmächtigte der Ministerrat Herriot, Paul Boncour und Durand, die Regierung am 11. September bei der Gedenkfeier der Marne-Schlacht zu vertreten.

Und das soll keine Politik sein!

Gemeinsame Ferien Herriots und Sir Herbert Samuels

Der französische Ministerpräsident Herriot und der britische Staatssekretär des Innern Sir Herbert Samuel werden nächste Woche einige Tage gemeinsam auf den britischen Kanalinseln verbringen. Die Zusammenkunft hat, wie in Londoner offiziellen Kreisen betont wird, keinerlei politische Bedeutung. Die Minister treffen am Montag in Jersey ein und begeben sich am Mittwoch nach Guernesey. Herriot, der gegenwärtig ein Buch über Victor Hugo schreibt, will dort das Hauteville-Haus besuchen, wo der Dichter während seiner Verbannung den bekannten Roman „Les travailleurs de la mer" verfaßt hat. Er wird von dem Innenminister Chautemps und von dem Minister für Handelsmarine Leon Meyer begleitet und kehrt Mittwoch wieder nach Frankreich zurück.

Der Tod Watkins

Ueber den vermutlichen Tod des englischen Polarforschers Watkins teilt das Ritzau-Büro aus Angmagsalik (Grönland) mit: Der englische Polarforscher Watkins begab sich am 20. August in einem Kajak allein auf Seehundjagd. Das Motorboot der Expedition nahm an diesem Tage Kartenaufnahmen vor. Am Nachmittag fand das Motorboot der Expedition den Kajak Watkins mit Wasser gefüllt an der Küste treibend. In der Nähe des treibenden Kajak fand man die Hose des Forschers auf einer Eisscholle. Die Expedition nahm sofort zusammen mit Grönländern eine genaue Untersuchung vor, die bis Mitternacht und dann den ganzen nächsten Tag andauerte, doch verlief die Suche nach Watkins bisher erfolglos.

Wieder 2 Tote von der „Niobe" geborgen

Aus Kiel wird gemeldet: Im Fehmarn-Belt wurde am Mittwoch wieder ein Toter der „Niobe"-Katastrophe geborgen. Es handelt sich um den Marine-Oberzahlmeister **Schirmann** aus Kiel. — Westlich des Fehmarn-Belt-Feuerschiffes wurde Donnerstag nachmittag durch das Torpedoboot „Wolf" die Leiche des mit der „Niobe" untergegangenen Kapitänleutnants **Siegfried Heinrich Engel** aus Königsberg in Preußen geborgen.

Die feierliche Beisetzung der „Niobe"-Opfer



Ein Bild von der Beisetzung der bei der Katastrophe des Segelschulschiffes „Niobe" umgekommenen Toten auf dem Garnisonfriedhof in Kiel.

Untaten und Unglücke

„Sprit-Weber" wieder festgenommen

Diesmal wegen Devisenschiebung

Durch Beamte der Berliner Zollfahndungsstelle wurde am Mittwochabend der unter dem Spitznamen „Sprit-Weber" bekannte Kaufmann Hermann Weber zusammen mit vier Ausländern in den Räumen seiner Firma Unter den Linden festgenommen. „Sprit-Weber" steht unter dem dringenden Verdacht, für mehrere hunderttausend Mark Effekten auf ausländische Rechnung gegen Reichsmark in Deutschland verkauft zu haben, ohne das Geld auf Sperrkonto zu legen. Seine Beziehungen reichen besonders nach Holland. Es hat den Anschein, daß sich hinter „Sprit-Weber" und seinen festgenommenen vier Komplizen noch ein größeres Konsortium von Devisenschiebern verbirgt.

Wegen Devisenschiebung verhaftet

Durch die Zollfahndungsstelle in Kehl ist der frühere Direktor der „Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft" in Ludwigshafen, Alexander Glanz, wegen Devisenschiebung verhaftet worden. Ferner wurde in derselben Angelegenheit der in Ludwigshafen wohnende Kaufmann Richard Weil, Inhaber des gleichnamigen dortigen Bankgeschäftes und Vertreter der Baseler Lebensversicherungsgesellschaft, festgenommen. Die Festgenommenen wurden nach dem Frankenthaler Landgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft gebracht. Es handelt sich um den Erwerb von J. G. Farbenaktien, die in Straßburg gekauft, nach Ludwigshafen gebracht und dort verkauft wurden. Der Erlös ist wieder nach Straßburg ausgeführt worden.

Großfeuer in Wien

In der in der Vorstadt Favoriten bei Wien gelegenen Glühlampenfabrik Ganz u. C. brach aus unbekannten Gründen ein Großfeuer aus. Die Löscharbeiten gestalteten sich deshalb so schwierig, weil es zu verhindern galt, daß die zahlreichen mit komprimierter Säure und Stickstoff gefüllten Stahlflaschen und ein riesiger Gasometer in dem Werk explodierten, da sonst unabsehbare Folgen hätten entstehen können. Der Feuerwehr gelang es in letzter Minute, sich zu dem von einem Flammenwall umgebenen Stahlflaschenlager vorzuarbeiten. Um 2 Uhr früh war der Brand gelöscht.

Ein Reichsdeutscher im Wörther See ertrunken

Aus Klagenfurt wird gemeldet: Bei einem Gewittersturm, der über dem Wörther-See wütete, kenterte ein Boot, in dem sich fünf reichsdeutsche Sommergäste befanden. Den herbeieilenden Motorbooten gelang es, vier Personen, die sich an dem umgekippten Boot festgehalten hatten, zu retten. Bei dem fünften Insassen, einem reichsdeutschen Kaufmann namens Hans Francke, blieben, obwohl er sofort geborgen werden konnte, die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

An den Folgen einer Abmagerungskur gestorben?

Ungeklärter Tod einer bekannten ungarischen Schauspielerin

Die in Budapest sehr beliebte Schauspielerin Labaß wurde Dienstag mittag in ihrer Wohnung im Bett tot aufgefunden. Die genaue Todesursache konnte noch nicht ermittelt werden. Wie verlautet, soll eine übertriebene Abmagerungskur zu ihrem plötzlichen Tode geführt haben. Anderen Verlautbarungen zufolge hatte die 36jährige Künstlerin in der letzten Zeit häufig über Herzbeschwerden geklagt. Die Schauspielerin, die mit einem Operettentenor verheiratet war, hatte zuletzt in der auch in Deutschland bekannten Operette „Die Blume von Hawaii" großen Erfolg.

Die Ermordung des Nationalsozialisten Schulz

Die Voruntersuchung eröffnet

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht I Berlin die Voruntersuchung gegen den Händler Wilhelm Hartmann, den Schlosser Arthur Hillmann und vier weitere Personen wegen der Vorgänge eröffnet, die zur Tötung des Nationalsozialisten Fritz Schulz in der Triftstraße in der Nacht zum 3. August 1932 geführt haben.

Die gesamten Verteidiger gegen das Schwurgericht

Die in dem schon seit vier Monaten vor dem Berliner Schwurgericht verhandelten Felseneck-Prozeß erfolgte Ausschließung des Verteidigers Rechtsanwalt **Dr. Litten** hat am Donnerstag zu einem Konflikt zwischen der gesamten Verteidigung und dem Gericht geführt.

Als Rechtsanwalt Dr. Litten Donnerstag früh vor dem Gerichtssaal erschien, um an der Verhandlung teilzunehmen, verwehrten Justizwachtmeister ihm den Eintritt in den Verhandlungssaal.

Im Namen sämtlicher Verteidiger, auch der der nationalsozialistischen Angeklagten, verlas Rechtsanwalt **Dr. Pusch**, der frühere deutschnationale Bürgermeister von Köslin, folgende Erklärung:

Die Verteidiger im Felseneck-Prozeß sehen in der jetzt tatsächlich erfolgten Ausschließung des Rechtsanwalts Dr. Litten von der Verteidigung einen schweren Angriff gegen das Institut der Verteidiger als solcher und den folgenschwersten Eingriff in die lebenswichtigen Interessen eines jeden Angeklagten. Sie bedauern diese Maßnahme um so mehr, als Rechtsanwalt Dr. Litten ihrer Ueberzeugung nach stets im besten Glauben zur Wahrnehmung der Interessen seiner Mandanten gehandelt hat.

Ein Nationalsozialist verschwunden

Aus Potsdam wird gemeldet: Am Mittwochabend wurden in der Pirschheide am Templiner See nahe der Bienenfarm Gaisberg die Kleider eines Mannes gefunden. Daneben lag verstreut nationalsozialistisches Propagandamaterial. Nach einem Ausweis, der in den Kleidern gefunden wurde, ist der verschwundene Eigentümer ein gewisser Albert Wernicke, Mitglied der Fürstenwalder SA. Auf den Kleidern lag eine Postkarte mit der Aufschrift: „Rot Front — Nazi verrecke". Da in der Nähe Kommunisten in einem Zeltlager hausen, hat die Landjägerei eine Untersuchung dieses Fundes aufgenommen.

Zusammenstöße in Halle

Zum Einzug einer Batterie des Artillerieregiments Nr. 4 in Halle hatten sich neben Zehntausenden von Zuschauern auch viele uniformierte Nationalsozialisten eingefunden, die wiederholt versuchten, geschlossene Züge vor der Truppe zu bilden. Als die Polizei einschritt, kam es zwischen ihr und den Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Am Steintor wurden die Beamten mit „Nieder!"-Rufen empfangen und tätlich angegriffen, so daß sie von dem Gummiknüppel Gebrauch machten. Starke Polizeikräfte drängten die Menge in die Seitenstraßen ab. Eine größere Anzahl Personen wurde festgenommen.

Verbot einer nationalsozialistischen Zeitung

Die nationalsozialistische Tageszeitung „Hessische Volkswacht" in Kassel ist bis einschließlich 30. August ds. Js. verboten worden.

D. Mumm †

In seiner Berliner Wohnung ist Donnerstag früh um 5 Uhr D. Reinhard Mumm, der frühere Reichstagsabgeordnete des Christlich-sozialen Volksdienstes, nach längerem, schwerem Leiden gestorben. D. Mumm hat ein Alter von 59 Jahren erreicht. Er ist der Schwiegersohn des vor dem Kriege bekannten Parlamentariers Stöcker und hat sich in der christlich-sozialen Bewegung seit Jahrzehnten eifrig betätigt. Mitglied des Reichstags war Mumm von 1912 bis 1918. Dann gehörte er der Nationalversammlung an und war von 1920 bis 1932 wiederum Reichstagsabgeordneter. In den neuen Reichstag war Mumm nicht wieder gewählt worden. Nach dem Kriege gehörte Mumm zur deutschnationalen Reichstagsfraktion; bei der Spaltung war er einer der Mitbegründer des Christl.-sozialen Volksdienstes.

Wiederherstellung einer historischen Kirche in England. Die Abteikirche in Luckfuht am Devon, die erste nach der Reformation in England erbaute katholische Kirche, die in den letzten 25 Jahren von Mönchen wiederhergestellt worden ist, wurde von dem päpstlichen Legaten, Kardinal Bourne, geweiht.

Deutsch-belgische Kohlenverhandlungen

Das vorläufige Ergebnis

Aus Brüssel wird gemeldet: Das vorläufige Ergebnis der deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen enthält die zwischen den Regierungsdelegationen festgesetzte neue Kontingentsziffer, die ein Kompromiß auf der mittleren Linie darstellt. Belgien hatte eine Herabsetzung des Kontingents deutscher Kohleneinfuhr von 56 Prozent der Normaleinfuhr auf 28 Prozent gefordert. Der neue Prozentsatz wird von den Delegationen nicht bekanntgegeben, doch verlautet in wohlunterrichteten Kreisen,

daß man sich auf 45 Prozent geeinigt habe.

Im bisherigen Kontingentsabkommen war eine zusätzliche Kohlenmenge freigegeben, wenn 70 Prozent der deutschen Kohle unter Benutzung belgischer Schiffe transportiert wurden. Dieses zusätzliche Kontingent soll, wie verlautet, von 17 auf 19 Prozent erhöht worden sein.

Von deutscher Seite werden Kompensationen für das Entgegenkommen gefordert, das man Belgien angesichts der besonderen Schwierigkeiten, in denen sich seine Kohlenproduktion wegen des Streiks befindet, zu gewähren bereit war. Zur Gewährung solcher Kompensationen ist Belgien auch durch den Text des bisherigen Kontingentierungsabkommens verpflichtet. Die belgische Delegation zeigte in dieser Frage Entgegenkommen, doch einigte man sich, diese Grundfrage, die eine in Einzelheiten gehende Regelung und neue Verhandlungen erfordert, vom jetzigen Abkommen loszulösen. In der Annahme, daß eine Einigung über die Kompensationen zustandekommen wird, tritt das neue Abkommen am 1. Oktober in Kraft, andernfalls würde das bisherige weiterlaufen.

Die Kompensationen liegen auf dem Gebiet der belgischen Aufträge an andere deutsche Industriezweige.

Außerdem könne Deutschland, wie ein Antwerpener Blatt feststellt, eine Lockerung der im deutsch-belgischen Handelsabkommen festgesetzten deutschen Höchstzollsätze anstreben.

Von Seiten der in Brüssel während der Verhandlungen anwesenden Vertreter der deutschen Kohlenproduzenten wurde der Wunsch nach einer

der deutschen Einfuhrbeschränkung entsprechenden Herabsetzung der belgischen Produktion

geltend gemacht. Auch in diesem Punkte wurde schließlich ein Kompromiß gefunden, unter Anlehnung an das bisherige Abkommen, das eine Höchstgrenze für die monatliche Förderung der belgischen Kohlenindustrie festsetzt.

Sanjurjo begnadigt

Lebenslängliche Kerkerstrafe

Aus Madrid, 25. August, wird gemeldet: Die Regierung hat den General Sanjurjo begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt.

Französische Lügen

über General von Klaus

Im Anschluß an den Frontsoldatentag in Pirmasens hat die französische Presse, insbesondere der „Matin", wieder über den deutschen General von Klaus unter der Ueberschrift „Der Schächer von Getteville" einige alte Lügen aufgetischt und behauptet, General von Klaus habe selbst bei der Erschießung von einigen Einwohnern des Ortes mitgewirkt, indem er mit dem Glas das Zeichen zur Erschießung gegeben habe. Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite: Der Name des Generals von Klaus stand auf der Auslieferungsliste. Im Jahre 1924 erging gegen ihn seitens eines französischen Kriegsgerichts ein Urteil „in contumaciam", aber bereits im Jahre 1923 hat das Reichsgericht das Verfahren gegen ihn eingestellt, weil er den Vorgängen in Getteville vollständig fernstehe. In der deutschen Presse ist schon früher auf die Unrichtigkeit der französischen Behauptungen hingewiesen worden. Trotzdem wird diese Lüge immer wieder von der französischen Presse aufgegriffen.

Auch Schuldenkonvertierung in Frankreich?

In der Pariser Presse finden sich allerlei Mutmaßungen über eine Besprechung, die zwischen Finanzminister Germain Martin und Budgetminister Palmade stattfand und zu der auch leitende Persönlichkeiten der beiden Ministerien hinzugezogen waren. „Excelsior" will aus der Tatsache dieser Besprechung kombinieren können, daß der Erfolg der englischen Konvertierungstransaktion die französische Regierung veranlaßt habe, eine ähnliche Operation zur Entlastung des französischen Schatzamtes in die Wege zu leiten, und meint, die Finanzbesprechung habe diesem Zweck gegolten.

Kleine politische Nachrichten

Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Bullerjahn am 25. Oktober

Der Verhandlungstermin für das Wiederaufnahmeverfahren in der Strafsache des vom Reichsgericht am 11. Dezember 1925 wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten früheren Lagerverwalters der Berlin-Karlsruher Industriewerke, Bullerjahn, ist vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts auf den 25. Oktober d. J. festgesetzt worden.

Beginn der Schweden-Gedenkfeier in Nürnberg

Die Schweden-Gedenkfeier in Nürnberg, Fürth und Zirndorf nahm mit einem Festakt im Nürnberger Rathaussaal ihren Anfang. Oberbürgermeister Dr. Luppe begrüßte die Festversammlung, in der als Vertreter des schwedischen Kriegsministeriums Generalfeldzeugmeister Hammerskjoeld, als Vertreter der schwedischen Landeskirche Professor Dr. Runestan, Bürgermeister Lindberg-Göteborg, ferner Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden anwesend waren.

Zur Behebung der Wirtschaftskrise in USA.

Amerikanische Bestrebungen

Aus Newyork wird gemeldet: Eine Anzahl wirtschaftlicher Interessenvertretungen, darunter auch des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes, hat für Oktober eine „Nationalkonferenz zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Erholung" einberufen. Als Hauptmaßnahmen sind die Beseitigung der Prohibition, weiter die Reform der Antitrustgesetze sowie die Einführung der Fünftagewoche und des Sechsstundentages zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgesehen.

Japan und die Mandschurei

Der japanische Außenminister über die Anerkennung der Mandschurei

Aus Tokio wird gemeldet: Außenminister Graf Uschida sprach im Parlament über die Anerkennung des mandschurischen Staates durch Japan. Er erklärte u. a., daß Japan bereits Vorkehrungen für einen derartigen Schritt treffe. Die Regierung sei, so fuhr der Minister zur Begründung fort, nicht nur davon überzeugt, daß die Anerkennung das einzige Mittel sei, um den Frieden zu garantieren, sondern sie empfinde es angesichts der riesigen Opfer, die Japan in der Vergangenheit gebracht habe, geradezu als eine dringende Notwendigkeit, das Mandschurei-Problem von Grund auf zu lösen und dadurch für alle Zeit die Ursachen eines japanisch-chinesischen Konfliktes zu beseitigen. Einer in gewissen Kreisen propagierten Lösung des Problems von nur vorübergehender Wirkung, einer Lösung, die zudem China in irgendeiner Form souveräne Rechte über die Mandschurei einräume, könne das japanische Volk niemals zustimmen. Alle Kenner der chaotischen Zustände in China müßten zugeben, daß eine Zuflucht zur Völkerbundssatzung oder zu irgendeinem Organ des Völkerbundes, also eine Zuflucht zu allem, was die „Maschinerie des Friedens" genannt werden könne, in keiner Weise als Heilmittel angesprochen werden könne. Im übrigen sei die Errichtung des mandschurischen Staates auf eine separatistische Bewegung in China zurückzuführen. Separatistische Bewegungen seien aber durch den Neunmächtepakt nicht verboten und daher könnten die Chinesen nicht nur daran gehindert werden, in irgendeinem Teile ihres Landes aus eigenem freien Willen einen unabhängigen Staat zu errichten. Was die Verwendung einer Anzahl von Japanern durch die mandschurische Regierung anlange, so müsse darauf hingewiesen werden, daß es dafür zahlreiche Präzedenzfälle gebe; auch andere neugegründete Staaten oder junge Regierungen hätten Ausländer in ihren Dienst gestellt. Eine Lösung des mandschurischen Problems könne für die japanische Regierung nur dann als befriedigend bezeichnet werden, wenn ihre Forderungen auf Erfüllung der legitimen Bestrebungen des mandschurischen Volkes, ferner auf angemessene Bürgschaften für die Rechte und Interessen Japans und endlich auf eine Garantie des Friedens in Ostasien erfüllt würden. Eine derartige Lösung könne allerdings nur auf der Grundlage der augenblicklich bestehenden Tatsachen erzielt werden.

Ozeanflug, „um den Kindern etwas zu bieten"



Oberst George Hutchinson (links) mit seiner Familie vor seinem Flugzeug

Der amerikanische Oberst Hutchinson ist mit seiner ganzen Familie sowie vier Mann Besatzung auf einem Sikorsky-Flugzeug zu einem Flug über den Nordatlantik gestartet. Er plant, die Route zu benutzen, die der deutsche Flieger Wolfgang von Gronau zum Hinflug wählte. Das Ziel soll London sein. Oberst Hutchinson erklärt, daß er den Flug vor allem darum unternehmen wolle, um seinen Kindern, die bereits viele kleinere Flüge mitmachten, einmal „eine größere Reise zu bieten" und ihnen zu zeigen, wie es bei einem Atlantikflug zugeht.

Familie Hutchinson auf der Insel Anticosti gelandet

Aus Quebec (Kanada), 25. August, wird gemeldet: Die Familie Hutchinson ist auf ihrem Fluge auf der in der Mündung des St.-Lorenz-Stromes gelegenen Insel Anticosti gelandet.

Rekordflug Seidemanns im Europa-Rundflug



Der deutsche Flieger Seidemann hat beim Europa-Rundflug eine glänzende Leistung vollbracht: er durchflog die Groß-Etappe Rom—Paris mit einer Entfernung von 2460 Kilometer an einem Tage mit einem Stundendurchschnitt von 235 Kilometer. Unser Bild zeigt den erfolgreichen Piloten (links), der auch in Rom als erster ankam, bei der Begrüßung durch Baron Marschall von der deutschen Botschaft in Rom.

TV „Frisch-Auf“ Hilgen
Rhein-Kreismeister

gegen

Turnerbund K.-Worringen
Niederrhein-Meister

RINGEN

Samstag, den 27. August 1932, im Saale H. Prante in Hilgen

Einlaß 7.30 Uhr — Anfang 8.15 Uhr

Eintritt 50 Rpf
Erwerbslose 30 Rpf

Es ladet freundlichst ein
Turn-Verein „Frisch-Auf“ Hilgen

Bekanntmachung

Die Liste der in der hiesigen Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 26 d. Mts. ab eine Woche lang auf dem Polizeibüro hier zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste können innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll auf dem vorbenannten Büro erhoben werden.

Burscheid, den 25. August 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Bekanntmachung

Die diesjährige Eberkörung hat folgendes Ergebnis. Es wurden angekört:

Lfd. Nr	Eberhalter Name	Wohnort	Name d Ebers	Alter des Ebers
1	Pet. Herberg	Baumberg	Heuko	10 Monate
2	Wilh. Schorn	Baumberg	Fritz	30 Monate
3	Gebr. Peters	Sporrenberg	Hans*	36 Monate

* Die Körung gilt nur bis 1. 10. 1932.

Opladen, den 24. August 1932.

Der Landrat. I. V.: Stapmanns.

LICHTSPIELHAUS HILGEN

bringt am Samstag 8.15 und Sonntag 5 und 8 Uhr

Felix Bressart
Lil Dagover
in dem hundertprozentigen Tonfilm

Das alte Lied

Der größte Film des Jahres

Venus im Frack

Ein Groß-Lustspiel in 8 Akten mit
Evi-Eva Max Hansen Carmen Boni

Hierzu
Lustspiel **Kulturfilm**

In Vorbereitung
Grock
Der größte Komiker der Welt im Tonfilm

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 25. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 282402 302233 371201
16 Gewinne zu 5000 M. 24131 37891 55625 59258 97597 115866 280432 283094
6 Gewinne zu 3000 M. 71129 257401 287881
66 Gewinne zu 2000 M. 65728 74117 84717 88254 110806 111116 115813 147549 148553 167121 176467 193673 207781 210253 215032 242337 256417 257368 258617 259075 275808 297184 315232 317882 332149 350742 362231 366566 371678 385328 393207 397194 399834
100 Gewinne zu 1000 M. 6091 23085 32690 37066 41128 41763 50353 61352 81887 84533 89004 90954 95561 97636 119646 121627 127152 129400 130693 140361 146063 157584 161072 175661 177680 178311 180619 182773 188056 188245 196653 219575 235666 242623 248563 248949 259261 280000 298333 317849 319073 323580 344422 345367 354483 365150 368381 373563 373802 389089
176 Gewinne zu 500 M. 4571 5569 6622 12900 14725 25960 29688 30272 38929 39723 45355 46709 51312 57418 68562 69607 70832 82318 85472 86468 88942 95132 95757 95894 100904 103790 112692 116260 118530 129459 129695 130832 131877 139860 144205 149118 150842 152330 169264 172602 173888 176813 181375 181553 182197 186515 197738 200443 207969 207990 208752 209189 211261 214328 216648 223331 229358 241199 251873 259703 265939 274676 277617 278110 286545 294989 296553 300937 301912 312811 318389 323138 325420 332338 333034 348204 348908 351560 354879 355753 360479 362748 367027 367303 370435 378122 383673 391673

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 279981
2 Gewinne zu 10000 M. 49753
2 Gewinne zu 5000 M. 77099
14 Gewinne zu 3000 M. 165071 203111 232985 240189 244511 255935 313532
44 Gewinne zu 2000 M. 26439 40562 74203 77009 120648 131481 161111 175897 187056 196330 206869 216421 226599 249005 257530 292160 344117 346907 349464 363311 371303 394747
118 Gewinne zu 1000 M. 7119 10552 11296 15110 17841 22463 25758 28039 41936 50076 60305 62204 65741 85175 86292 91304 93878 93993 95424 98267 108463 117948 120195 122551 123203 125826 139198 145825 145990 156373 161151 179315 189910 195345 205725 217992 229306 235747 255735 256932 261794 266869 276077 278774 284247 292802 295051 310458 310935 313978 324544 334136 337937 342645 350470 351393 365919 378948 399064
124 Gewinne zu 500 M. 1480 2050 3085 10410 11935 25651 31825 35176 39592 42880 51281 55201 63742 67847 67885 70442 75979 76158 89678 93567 94725 109749 129229 130076 157550 157923 159341 166357 176594 177730 196805 206733 230791 237688 245472 270942 273582 275011 276723 282455 299390 300576 305073 305884 307813 308411 312877 313009 317425 322140 327111 331487 335901 337675 343505 346526 361899 370124 374808 377483 395289 397049

GROSSER KIRMES-VERKAUF!

Um allen meinen Kunden den Einkauf zu ermöglichen, gebe ich von
Samstag bis Dienstag einschließlich
auf alle nicht blau gezeichneten Waren und Marken-Artikel

10 Prozent Kirmes-Rabatt

Den Eingang der

Herbst-Neuheiten

erlaube mir hiermit anzuzeigen.

Meine Auslagen zeigen Ihnen, was die Mode bringt.
Beachten Sie die heutige Beilage und das Spezial-Fenster „Bleyle“ Remscheiderstraße.

Mod. Kaufhaus Alwill Thomas jr.
Wermelskirchen

Sonntag, den 28. August, von 2 bis 6 Uhr geöffnet.



Ab Dienstag wird in meinem Geschäft mit meinem neuen

Kadus-Dauerwellen-Apparat
(Unic)

gearbeitet.

Keine Hitze-Belästigungen mehr (Außenheizung).

In zwei Stunden fertige Dauerwellen.

Der Apparat für nervöse und empfindliche Damen.

Webers
Damen-Frisier-Spezial-Geschäft

Rh. Bauern-Verein
Ortsverein Burscheid.

Samstag, den 28. August 1932, nachmittags 5 Uhr, bei Schmitz, Höhestraße

Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Bezüge und Rückstände.
2. Bestellungen von Kunstdünger für die Herbstsaat, Kohlen und Briketts.
3. Besprechung wegen Kaufs von Futtermitteln.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bauholz
Bretter
Dielen, Latten, Rahmen u. Fußboden in allen vorkommenden Breiten und Stärken
Fußleisten, Spalierlatten Kalk-, Hohl- und Tapeten-Leisten

zu den billigsten Tagespreisen stets vorrätig

Oskar Heinrichs
Holzhandlung u. -Bearbeitung
Burscheid, Fernspr. 520.

4000 RM

gegen 1. Hypothek bei dreifacher Sicherheit gesucht. Angebote unter „Z. 333“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An verkehrsreicher Straße **in Burscheid**

schöner Laden mit 4 Zimmern

sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Burscheider Schützenverein e. V.

Sonntag, den 28. August, nachmittags ab 2 Uhr

Preisschießen
zum Schützenfest.

Der Schießmeister.

Krieger-Verein Burscheid

Sonntag, den 28. August, nachmittags punkt 6 Uhr, im Vereins-Lokal Bruno Lungstraß

Versammlung

Tagesordnung liegt vor.

Zahlreichen Besuch erwartet:
Der Vorstand.

KIRMES in Dürscheid

Am Sonntag, den 28. August, findet bei mir

BALL

statt
Anfang 5 Uhr

Es ladet freundlichst ein
Herm. Conrads

Inserieren bringt Gewinn!

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 200 2. Blatt Freitag, 26. August 1932

Die letzte Garbe

Ueber die Stoppeln fegt der Abendwind und kündet den Herbst an. Die letzten Kornfuder ächzen den Scheunen zu, von denen das Surren der Dreschmaschine in die ewig gleichbleibende Natur hineinbrummt. Nur noch wenige Hocken stehen hier und da einsam und windzerzaust. Es sind die letzten Garben, die sich gespensterhaft vom Abendhimmel abheben. Es scheint, als würden sie ein uralt Geheimnis hegen und es all denen zuraunen, die mit dem nötigen Naturverstehen sich an sie wenden. Großmutter hat es schon erzählt, und sie weiß es von ihren Ahnen, daß in den letzten Garbenhaufen der Korngeist wohnt, der sich von Hocke zu Hocke, von Garbe zu Garbe vor den Mähern flüchtete. Ist aber erst die letzte Garbe vom Felde genommen, so ist auch er unschädlich.

Der Volksmund hat sich immer lebhaft mit dem Korngeist beschäftigt und ihm Zugeständnisse gemacht. Man ließ früher ein Büschel Halme auf dem Felde stehen, um so dem Korngeist einen Tribut zu zollen. Aber auch die letzte Garbe, in der er am längsten wohnt, und aus der man ihn ausgetrieben hat, wird gefeiert in der Volkspoesie. Sie ist oft größer oder kleiner als die übrigen und wird doppelt gebunden. Man schmückt sie noch heute in den verschiedenen Gegenden Norddeutschlands mit grünen Zweigen und Blumen, Kornmutter, Roggenmutter, Kornmuhme, die Alte heißt sie in den verschiedenen Gegenden. Man umtanzte sie auch vielfach, machte eine Figur aus ihr, die den feierlichen Erntezug durchs Dorf anführte, die dreimal um die Scheune gewälzt wurde, der man z. B. in Westfalen beim Ernteschmaus Speise und Trank vorsetzte.

In alten Zeiten wurde dieser Kult mit der letzten Garbe derart übertrieben, daß Geistlichkeit und Behörden dagegen einschritten. So erzählt eine Urkunde von 1249, daß Bewohner einiger preußischer Landschaften dem päpstlichen Legaten Jakob von Lüttich geloben mußten, dem Götzenbild „Die Alte" nicht mehr zu opfern. Ist aber die Ernte schlechter ausgefallen als man erhoffte, dann ist man auch der letzten Garbe gegenüber unfreundlich. In der Mark Brandenburg kennt man daher Bezeichnungen wie „Lügengarbe" oder „Heuchelgarbe".

Kampf den Felddiebstählen

Erschreckende Zunahme der Felddiebstähle und unglaubliche Feldverwüstungen

Auch der Landmann hat in der Notzeit unserer Tage mit ihren vielen Sorgen und Kümmernissen keinen leichten Stand. Harte und entsagungsvolle Arbeit ist für ihn und seine Familie mehr denn je Voraussetzung für die Erhaltung seiner bedrohten Existenz geworden. Um so schmerzvoller muß es ihn treffen, wenn ihm der Erfolg seiner mühevollen und rastlosen Arbeit durch Uebergriffe auf sein Eigentum vor der Ernte kurzerhand weggestohlen wird.

Wohl in keinem der vergangenen Jahre haben die Feld- und Flurdiebstähle so erschreckend um sich gegriffen wie in diesem Jahre. Schon in den ersten Frühjahrswochen setzten die Futter- und Kleediebstähle, namentlich in der Nähe der Städte und Industrieorte, vielfach als Folge einer zunehmenden Ziegen- und Kaninchenhaltung, stellenweise in erheblichem Umfange ein, indem große Mengen aufstehenden Futters schonungslos sogar mitten aus der Parzelle abgeschnitten oder niedergetreten wurde. Ja, sogar das eingepflanzte Saatgut, wie Bohnen und Kartoffeln, und der ausgestreute Dünger waren auf dem Felde nicht mehr sicher. Das zeigte sich in diesem Jahre mancherorts, besonders in der Nähe von Schrebergärten, wo in dieser Hinsicht zum Teil erhebliche Schäden angerichtet wurden.

Auffallend häufig und umfangreich waren vor allem die Gemüse-, Frühkartoffel- und Obstdiebstähle, die in großer Anzahl sogar am hellichten Tage ausgeführt wurden und den Charakter von Bandendiebstählen annahmen. Diese Uebergriffe abzuwehren, war häufig nicht möglich, da die gruppenweise auftretenden Feldfrevler, planvoll mit Spähern und Signalen ausgerüstet, vor der Anwendung roher Gewalt und Drohungen mit der Waffe nicht zurückschreckten. So kam es denn, daß in manchen Anbaugebieten Hunderte von Zentnern Futter, Gemüse, Kartoffeln und Obst gestohlen wurden und daß Teile der gestohlenen Ware nachweislich sogar im Straßenhandel zum Verkauf gelangten.

Die Schädigungen, welche der Landmann durch diese zunehmenden Felddiebstähle erlitten hat, beschränken sich in den allerwenigsten Fällen auf die Mitnahme der gestohlenen Erzeugnisse.

Schlimmer noch ist für ihn und die Allgemeinheit die Tatsache, daß diese Diebstähle meist mit rücksichtslosen Feldverwüstungen verbunden waren, daß unreife Kartoffelstauden oder Gemüsepflanzen ausgerissen und weggeworfen wurden und daß bei den Obstdiebstählen Zweige und Aeste abgerissen, ja ganze Sträucher vernichtet wurden.

Es sind damit für ihn und die Allgemeinheit Erntemengen verloren gegangen, auf die beide unter den schwierigen Verhältnissen der Gegenwart am wenigsten verzichten können, ganz abgesehen davon, daß dadurch den Landwirten die Betriebsführung ganz erheblich erschwert wurde. Es ist tief bedauerlich, daß die große Unsicherheit stellenweise schon dazu geführt hat, daß die Bauern auf besonders gefährdeten Ackergrundstücken überhaupt keine Früchte mehr anzubauen geneigt sind und das Land der Brache überlassen. Wer kann es ihnen auch verdenken, wenn ihnen der Erfolg ihrer harten Arbeit jedesmal vor der Ernte einfach weggestohlen wird. Jeder sollte sich daher verpflichtet fühlen, schon von sich aus diesem volksschädigenden Treiben der Feldfrevler nach Möglichkeit zu begegnen und den Kampf für die Erhaltung unserer Fluren und Früchte tatkräftig zu unterstützen.

Gruß ans liebe Heimatstädtchen

Mit der gestrigen Post erhielten wir aus England eine Postkarte mit nachstehendem Wortlaut:

Sheffield, den 24. Aug. 1932.

An den Verlag des Bergischen Volksboten!

Für die regelmäßige Zusendung Ihrer Zeitung danke ich vielmals. Selbige wird hier von meinen Freunden auch sehr gern gelesen und mancher anderen vorgezogen. Nachstehend meine neue Adresse und viele Grüße an das liebe Heimatstädtchen.

Richard Busch
4. Clarke Street Zion House
Sheffield (England).

Interessantes Gerichtsurteil für Kraftfahrer

In Kreisen der Kraftfahrer findet man vielfach die Auffassung vertreten, daß ein Kraftfahrer, der mit seinem Motorrad in eine andere Stadt fährt, um dort zwecks Erlangung eines Führerscheins bei seinem Fahrlehrer die Kraftfahrerprüfung abzulegen, diese Strecke ohne Aufsicht fahren darf, also in einem Augenblick, in dem er sich nicht als Kraftfahrer ausweisen kann, weil er den vorschriftsmäßigen Führerschein nicht in Händen hat.

Diese Auffassung, mag sie auch von der eigenen Ueberzeugung abgeleitet worden sein, daß der Fahrer, nachdem er die vorgeschriebene Kilometerstrecke in Gegenwart eines behördlich zugelassenen Fahrlehrers einwandfrei zurückgelegt hat, „wirklich fahren kann", ist durchaus irrig. Dieses bestätigte ein Urteil des Amtsgerichts Wermelskirchen, das sich in der Hauptverhandlung am vergangenen Mittwoch mit einem solchen Falle befaßte.

Zwei auswärtige junge Leute T. und F. waren auf der Fahrt zu ihrem Fahrlehrer, bei dem sie die Prüfungsfahrt machen wollten, von einem Polizeibeamten angehalten worden, der sie kurzerhand im Protokollbuch notiert hatte, weil die beiden nicht im Besitze eines Führerscheins gewesen waren. Der Einwand der „angehenden" Kraftfahrer, daß sie sich mit einer Karte der Dampfkessel-Ueberwachungsgesellschaft legitimieren könnten, fand bei dem Beamten kein Gehör. Das Ende war ein polizeilicher Strafbefehl, gegen den die Angeklagten bzw. „führerscheinfreien" Kraftfahrer richterliche Entscheidung beantragten. Und diese Entscheidung fiel zu Ungunsten der Kraftfahrer aus; denn das Gericht sprach und urteilte gemäß den Paragraphen des zuständigen Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. So erhielten die Angeklagten je drei Mark Strafe, ersatzweise je einen Tag Gefängnis. Das Gericht wies in seiner Urteilsbegründung bezüglich der Strafzumessung darauf hin, daß die Angeklagten von ihrem Fahrlehrer falsch unterrichtet worden seien, indem dieser die Karte der Dampfkessel-Ueberwachungsgesellschaft sozusagen als ausreichende Legitimation bezeichnet habe.

Nun bleibt die Frage offen, wie der Kraftfahrer — als Prüfling — mit seinem Motorrad an den Ort der Prüfungsfahrt gelangen soll.

Machen Hundstage Weltgeschichte?

Die vergangenen Tage mit ihrer fürchterlichen Hitze haben allerorten Katastrophen größeren und kleineren Ausmaßes gebracht: Sonnenstiche und Hitzschläge, Unheil in der Landwirtschaft, Dürre und Wassermangel, Todesfälle und Krankheiten. Aber wieviele Tragödien der Hundstage bleiben uns unbekannt? Der Psychiater zeigt uns, wo sie sich abspielen. Er weiß, daß die Sonne viele Menschen, die für Hitzeeinwirkungen besonders disponiert sind, in einen Zustand erhöhter Reizbarkeit versetzt; und er zählt uns die Ereignisse auf, die den Einzelnen in besonders heißen Zeiten bedrohen: die Zahl der Selbstmorde steigt in den Hundstagen in steiler Kurve auf, Eifersuchtsdramen, Verbrechen aus Leidenschaft sind häufiger in den Spalten der Zeitungen zu finden, Geisteskrankheiten kommen bedeutend leichter zum Durchbruch, Hitze, so behauptet der Psychiater, kann friedliche Bürger zu rasenden Dämonen machen . . .

Darf der Rahmen tragischer Ereignisse, die uns in Hitzeperioden bedrohen, wirklich so eng gespannt werden? Muß man sich nicht vielmehr fragen, ob die unheilvolle Wirkung der Hundstage auf den Einzelnen beschränkt bleibt — ob nicht Massentragödien in den allzu intensiven Strahlen der Sonne ihre Ursache haben? Blicken wir ein wenig rückwärts in der Geschichte, so werden wir erstaunt beobachten, daß eine Unzahl von katastrophalen Ereignissen — vielleicht sogar die Mehrzahl weltgeschichtlicher Daten — gerade in die Hundstage fallen. Sollte der Psychiater vielleicht deutlichere Bestätigungen erhalten, als er es geahnt hat? Zeugt nicht die Geschichte der letzten zweihundert Jahre, ja eigentlich der gesamten uns bekannten Epochen von diesem merkwürdigen Zusammentreffen von Hundstagen und historischen Katastrophen?

Nicht nur der Beginn des Weltkrieges am 1. August 1914, der dem Mord von Serajewo an jenem heißen Junitag folgte, fällt in eine Hitzeperiode; auch die einzelnen Weltkriegsschlachten begannen in den heißen Sommermonaten: am 24. Juni 1916 die Sommeschlacht, am 31. Juli 1917 die Schlacht bei Ypern, im August des gleichen Jahres die Isonzoschlacht, am 18. Juli 1918 der Hauptangriff der alliierten Truppen an der Westfront. Die russischen Revolutionsmonate waren der Sommer 1917 — am 17. Juli wurde der Zar ermordet.

Auch der Krieg 1870/71 begann in den Hundstagen: am 19. Juli 1870. Die russische Revolution von 1905 fand am 28. August ihren Anfang. Am 15. Juli 1927 wurden in Wien bei einem Aufstand 90 Menschen erschossen, der Justizpalast angezündet. Die Kriege 1864 und 1866 fanden ebenfalls im Sommer statt. Am 14. Juli 1789 wurde die Bastille erstürmt, am 10. August 1792 die Tuilerien, am 27. Juli 1794 wurde Robespiere mit 92 Anhängern enthauptet — während am gleichen Tag im Jahr 1830 die Julirevolution ausbrach . . . Im Sommer 1618 begann der Dreißigjährige, im Sommer 1757 der Siebenjährige Krieg . . .

Zufälle? Die Menschheitsgeschichte ist nicht so reich an dramatischen Ereignissen, als daß für jeden Monat, jede Jahreszeit genügend davon abfiele. Tatsache ist, daß gerade jene Katastrophen, deren Voraussetzung die starke Erregung der Menschen bildet, stets im Sommer stattfanden. Und weiterhin zeigt die genaue Analyse dieser weltgeschichtlichen Daten, daß es tatsächlich die unmittelbare Einwirkung der Hitze zu sein scheint, die zur Lösung der bestehenden Spannungen, zur Explosion führte. Zukünftiger Forscherarbeit mag es vorbehalten bleiben, zu untersuchen, welche Spannungen etwa im Winter friedliche Lösungen fanden, während sie im Sommer das Ventil von Kriegen und Revolutionen benutzten.

Ungebeugter Lebenswille

Die Bestimmungen des sächsischen Religionssteuergesetzes, die lediglich eine Besteuerung auf Grund der Einkommensteuer freistellen, haben in dieser Zeit der Lohn- und Gehaltsschrumpfung und der Arbeitslosigkeit die Zahl der Steuerpflichtigen ungeheuer eingeschränkt. In einer Kirchengemeinde im Kirchenkreis Oschatz waren — nach Bericht des Synodalblattes — bei einer Seelenzahl von 1200 Evangelischen nur noch 16 Personen, das sind etwa 1¼ Prozent, kirchensteuerpflichtig. Zahlreiche ländliche Kirchengemeinden sind aber in anerkennenswerter Weise bemüht gewesen, auf dem Wege freiwilliger Beiträge den Ausfall einigermaßen auszugleichen, nur so ist es vielfach möglich gewesen, die Kirchengemeinden vor dem finanziellen Zusammenbruch zu bewahren.

Aus der Heimat

Das Lichtspielhaus Hilgen

bringt am Samstag und Sonntag den 100prozentigen Tonfilm „Das alte Lied" heraus. Dieser Film hat eine glänzende Besetzung: Lil Dagover, Lien Deyers, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Felix Bressart usw. und hat den rechten Titel, was ganz klar aus dem bekannten Lied hervorgeht: „Zu jedem kommt einmal die Liebe und schleicht sich ganz heimlich ins Herz. Dem einen bringt Glück sie und Friede, dem andern nur Kummer und Schmerz. Das Leben verstreicht und die Jahre vergehn, die Liebe bleibt ewig bestehn. Zu jedem kommt einmal die Liebe, dann ist um die Ruh 'es geschehn!"

Ein großartiges Lustspiel „Venus im Frack" mit Evi-Eva und Max Hansen, sowie ein köstlicher Lustspielfilm und ein interessanter Kulturfilm vervollständigen das dieswöchige Programm.

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird bekanntgemacht, daß der Tonfilm „Grock" in Vorbereitung ist.

Oeffentliche Mieterversammlung

Am morgigen Samstag, den 27. August, abends 7,30 Uhr, findet im Lokale des Herrn Wilh. Ohmann hierselbst eine öffentliche Mieterversammlung statt. Referent Herr Bromm aus Remscheid, vom Vorstand des Bergischen Mieterschutzverbandes, wird über das „Neue Miet- und Wohnrecht" sprechen. Außerdem wird der Rechtsvertreter der Arbeitsgemeinschaft der Mieterschutzvereine des Rhein-Wupper-Kreises über alle Rechtsfragen Auskunft geben.

Zu dieser sehr wichtigen Versammlung werden im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe alle Mieter von Burscheid und Umgebung dringend eingeladen.

Feuerwehrverbandsfest in Leichlingen

Auch die hiesige freiwillige Feuerwehr wird sich mit den vier Löschzügen an dem Feuerwehrverbandsfest in Leichlingen am kommenden Sonntag, den 28. August, beteiligen. Die einzelnen Löschzüge treten mittags um 1,30 Uhr vor ihren Vereinslokalen an.

Sonderzüge zur Wermelskirchener Kirmes

Anläßlich der Wermelskirchener Kirmes hat die Reichsbahn am Sonntag, den 28. August, mehrere Sonderzüge eingelegt. Von Wermelskirchen bieten sich ab 16 Uhr — unter Berücksichtigung der eingelegten Sonderzüge — folgende Abfahrtmöglichkeiten: Richtung Lennep: 16,59; 18,02; 19,26; 19,41; 20,51; 21,45 durchgehend Remscheid; 22,39 durchgehend Remscheid; 23,30 Anschluß nach Remscheid; 0,27; 1,21 Uhr. Richtung Opladen: 17,00; 18,32; 20,11; 20,25; 21,57; 22,45 Uhr, Hilgen ab 22,57 Uhr, Burscheid an 23,02 Uhr. Der Zug fährt von Burscheid als Leerzug wieder zurück.

Falsches Fünfmarkstück angehalten

Bei der hiesigen Fahrkartenausgabe wurde ein falsches Fünfmarkstück angehalten. Der Ausgeber, ein hiesiger Geschäftsmann, kann sich nicht mehr entsinnen, von wem er das falsche Geldstück erhalten hat.

Zielfahrt und Ballonverfolgung

Der Eifgentaler Motorsportklub veranstaltet am kommenden Sonntag, den 28. August, eine Zielfahrt nach Dabringhausen, mit der eine Ballonverfolgung verbunden ist. Ziel und Start sind am „Gasthof zur Post". Die Teilnehmer müssen sich in der Zeit von 9 bis 13 Uhr in die Kontrolliste eintragen. Für die Teilnehmer der Ballonverfolgung, die um 14 Uhr beginnt, sind mehrere wertvolle Preise ausgesetzt.

Schöffen und Geschworene

Die Liste der in der hiesigen Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden kön-

Sparsame Raucher

Aus der amtlichen Nachweisung des Steuerwerts der im Juni 1932 verausgabten Tabaksteuerzeichen geht hervor, daß der Anteil der billigen Zigaretten am Gesamtverbrauch weiter ansteigt. Im Juni entfielen auf die Kleinverkaufspreislage bis zu $2^1/_2$ Pfg. 9,1 v. H., bis zu $3^1/_2$ Pfg. 55,5 v. H., bis zu 4 Pfg. 9 v. H., auf Preislagen darüber hinaus dagegen nur noch insgesamt 26,4 v. H., also kaum mehr als $^1/_4$ des gesamten Zigarettenverbrauchs. Besonders auffallend ist der hohe Anteil der Preislage zu $3^1/_3$ Pfg. Der scharfe Wettbewerb und die verminderte Kaufkraft haben die Industrie zu dieser Verbilligung d. h. auch zu einer teilweisen Umstellung auf Erzeugnisse minderer Qualität gezwungen. Die Folgen dieser in verhältnismäßig kurzer Zeit vor sich gegangenen Umstellung hat die Zigarettenindustrie nicht nur mit Aenderungen bei der Herstellung, der Werbung für neue Marken usw. belastet. Sie bedeutet auch eine gewaltige finanzielle Verschiebung, deren Folgen nach außen hin bisher noch nicht deutlich in die Erscheinung getreten sind. Ohne Zweifel sind aber, gerade für die großen Konzerne, die Einnahmen stark zurückgegangen. Dagegen sind die festen Kosten nicht entsprechend gesunken. So sind die Löhne dieselben, auch wenn die Preislagen sich ändern. Anderseits sind allerdings die Ausgaben für den Tabak wohl nicht unerheblich gesunken. Die gesamten Steuern machen rund 50 v. H. des Verkaufspreises aus. Dazu kommt noch die Umsatzsteuer sowie die Rohtabakausgleichssteuer bei der Einfuhr, um deren Beseitigung sich die Zigarettenindustrie bemüht.

---

nen, liegt vom heutigen Freitag, den 26. August, ab eine Woche lang auf dem Polizeibüro im hiesigen Rathaus zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Vollständigkeit der Liste können innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll auf dem vorbenannten Büro erhoben werden.

Wir verweisen auch auf die diesbezügliche Bekanntmachung in vorliegender Ausgabe.

Die Unregelmäßigkeiten im Rheinischen Sängerbund

Nachdem auch die außerordentliche Mitgliederversammlung des Rheinischen Sängerbundes im Mai keine Klarheit über die Kassenlage des Bundes gebracht, sondern ein trostloses Bild der Unordentlichkeit in der Führung der Kassengeschäfte sich ergeben hatte, und drei Kassenprüfer und ein hinzugezogener Treuhänder das Durcheinander nicht entwirren konnten, wählte die Versammlung einen Ausschuß von sieben Sängern, die innerhalb zweier Monate festzustellen hatten, ob Verfehlungen des ehemaligen Geschäftsführers G. J. Bertrams vorlägen. Die Summe der Verfehlungen, die von diesem Ausschuß einwandfrei festgestellt wurde, beläuft sich nach dem Kölner Stadtanzeiger auf 11 400 Mark; insgesamt schätzt man die fehlende Summe auf etwa 15 000 Mark. Nachdem die deutsche Sängerschaft die Unterschlagungen des Kassenführers des Deutschen Sängerbundes, Rodlin, durch Nachzahlungen wettgemacht hat, steht die rheinische Sängerschaft nunmehr vor der Notwendigkeit, etwa 15 000 Mark wieder herbeizuschaffen. Ob diese Eintreibung bei dem ehemaligen Geschäftsführer möglich ist, dürfte bezweifelt werden.

Durch ein namenloses Schreiben ist übrigens die Staatsanwaltschaft bereits von den Verfehlungen benachrichtet worden. Der Ausschuß ist aufgefordert worden, der Staatsanwaltschaft das ganze belastende Material zuzuleiten.

Frisches Trinkwasser für unsere Tiere

Diese Mahnung ist besonders jetzt am Platze, denn Durst kann ein überaus qualvoller Zustand werden, viel schlimmer als Hunger! Tränkt Pferde, Hunde, Katzen, Vögel so oft als möglich, d. h. gebt ihnen in die Trinkbehälter frisches Wasser.

Die über Hundertjährigen in Preußen

In Nr. 9. der Statistischen Korrespondenz des Preußischen Statistischen Landesamtes vom 4. März 1932 war berichtet worden, daß in den Jahren bis 1930 123 Personen ihr hundertstes Lebensjahr vollendet haben. Im Anschluß daran wird jetzt in Nr. 28 der gleichen Zeitschrift mitgeteilt, daß bis Mitte Juni 1932 noch 17 dieser hochbetagten Personen am Leben waren, während 106 inzwischen verstorben sind. Von den noch Lebenden sind gebürtig und ansässig 6 in der Provinz Ostpreußen, zwei in Pommern, drei in Schleswig-Holstein, einer in Brandenburg, zwei in der Rheinprovinz; drei sind jetzt in Berlin wohnhaft, aber in anderen Provinzen geboren und erst später zugezogen. Die Mehrzahl stammt aus Gegenden mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung, wie Ostpreußen, Pommern und Schleswig-Holstein. Sieben der Lebenden (ein männlich und 6 weiblich) sind jetzt 101, fünf (ein männlich und 4 weiblich) 102, eine Frau ist 103, drei Frauen sind 104 und ein Mann ist sogar 106 Jahre alt. Fünf von ihnen sind geistig und körperlich noch sehr rüstig (zwei Ostpreußen, darunter der 106jährige, eine Schleswig-Holsteinerin und zwei Rheinländer), vier noch rüstig (zwei Frauen in Pommern, eine Frau in Schleswig-Holstein und ein Mann in Berlin), während die restlichen acht, wenn auch ohne besondere Gebrechen, so doch mehr oder weniger hinfällig und bettlägerig sind (vier in Ostpreußen, eine in Schleswig-Holstein, eine in Brandenburg und zwei in Berlin). Von den Verstorbenen 106 Personen wurden 28 gleich 100, 34 gleich 101, 9 gleich 102, 6 gleich 103, 5 gleich 104, 3 gleich 105 und eine Frau 106 Jahre alt.

Verbandszugehörigkeit ist mitzuteilen

Ein Arbeiter, der während eines bestehenden Beschäftigungsverhältnisses einem Verband beitritt, der Träger eines für den Betrieb geltenden Tarifvertrags ist, hat nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts die Pflicht, alsbald oder in angemessener Frist dem Arbeitgeber seine Mitgliedschaft anzuzeigen. Die Unterlassung der Mitteilung kann den Vorwurf der Arglist begründen.

Keine Krisenunterstützung bei Wohnungswechsel?

Zur Arbeitslosenversicherung hat der zuständige Spruchsenat wieder ein beachtenswertes Urteil getroffen. Aendert ein Arbeitsloser, der Krisenunterstützung bezieht, seinen Wohnort, so hat er von da an keinen Anspruch auf diese Unterstützung mehr, wenn seine Berufsgruppe an dem neuen Aufenthaltsort zur Krisenfürsorge nicht zugelassen ist. Das Arbeitsamt ist nach dem Gesetz nicht berechtigt, den Erwerbslosen darüber aufzuklären, ob er in dem neuen Ort Unterstützung bekommt. Jedoch kann eine solche Belehrungspflicht den Aemtern von der Reichsanstalt auferlegt werden.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Mit Beginn des Schulunterrichts

nach der schönen Ferienzeit wird nun auch der Konfirmanden- und Katechumenenunterricht Mittwochs- und Freitagsnachmittags wieder aufgenommen. Der Unterricht beginnt wie bisher um 3,30 Uhr (Katechumenen) bezw. 4,30 Uhr (Konfirmanden).

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Gehälter der Wuppertaler Beamten werden in vier Raten bezahlt

Der Oberbürgermeister veröffentlicht im Amtsblatt folgende bemerkenswerte Verfügung:

Durch die ernste Finanzlage ist die Stadtverwaltung gezwungen, die bisher bestehenden drei Zahlungstermine für die Bezüge der Beamten, Angestellten und Lehrer, sowie die Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen vorsorglich auf vier Zahlungstermine umzustellen. Für September sollen die ersten beiden Raten am 1. und 12. September gezahlt werden. Wann die folgenden Raten gezahlt werden können, wird noch mitgeteilt; ob es aber möglich ist, die vierte Rate noch innerhalb des Septembermonats zu zahlen, ist sehr fraglich. Hierauf weise ich ausdrücklich hin und ersuche, sich schon jetzt darauf einzustellen, daß die vierte Rate im September voraussichtlich nicht bezahlt werden kann. Die Bezüge bis zu 120 Mark werden wie bisher bei der ersten Monatsrate voll ausbezahlt. Diejenigen Angestellten, die ihr Gehalt monatlich nach Ablauf beziehen, werden von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Aus dem Wortlaut dieser Verfügung des Wuppertaler Oberbürgermeisters ist zu entnehmen, daß er auf seine bekannten Pläne betreffs einer weiteren Kürzung der Beamtengehälter keineswegs verzichtet hat, und daß durch die Auszahlungsänderung der erste Schritt zu ihrer Verwirklichung versucht wird.

Düsseldorf

Verkehrsunfall

Donnerstagvormittag ist an der Eisenbahnüberführung Gustav Pönsgen- und Hüttenstraße ein älterer Herr von einem Personenkraftwagen angefahren und getötet worden.

Im Baggerloch ertrunken

An der Lausward gerieten am Donnerstagmorgen drei Nichtschwimmer in ein Baggerloch. Während zwei gerettet wurden, ertrank der Dritte. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Düsseldorf. Pferde niedergestochen. Vor kurzem hatte ein bisher unbekannter Rohling das auf den Oberkasseler Rheinwiesen weidende Pferd eines hiesigen Händlers durch Messerstiche schwer verletzt. Zwei Tage später fanden auf der Rheinbrücke in den frühen Morgenstunden Polizeibeamte ein herrenlos umherirrendes Pferd, dem gleichfalls schwere Schnittverletzungen am Bauche beigebracht worden waren, sodaß die Eingeweide heraustraten. In beiden Fällen handelt es sich um Taten unglaublicher Roheit, die vermutlich von derselben Person mit einem Messer ausgeführt worden sind.

Düsseldorf. In Polizeihaft. Eine Streife des 18. Polizeireviers nahm abends einen jungen Mann fest, der mit mehreren anderen jungen Leuten in der Rembrandtstraße groben Unfug verübt hatte. Eine Leibesvisitation des jungen Burschen förderte einen Trommelrevolver mit Munition zutage. Der Träger der Schußwaffe wurde festgenommen und der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums zugeführt. Polizeihaft wird verhängt werden.

Düsseldorf. Unfall einer Artistin im Zirkus Sarrasani. Abends stürzte im Zirkus Sarrasani eine Trapezkünstlerin, die zu der Luftnummer der Familie Klein gehörte, aus der Kuppel des Zirkus ab. Eine Querstange hatte sich am Trapez gelöst. Obwohl die Künstlerin zehn Meter tief abstürzte und zwischen dem Gang der Manege und der Sitzplätze fiel, trug sie glücklicherweise nur Schulter- und Beckenquetschungen sowie einige Blutergüsse davon. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Köln

Köln. Schweres Bauunglück in Köln. Bei den Abbrucharbeiten der Gebäude am „Ring" zum Zwecke des Erweiterungsbaues der Versicherungsgesellschaft „Allianz" ereignete sich am Donnerstagmorgen ein schwerer Unglücksfall. Eine Mauer, die abgebrochen werden sollte, stürzte vorzeitig um und riß einen darauf ruhenden Deckenteil mit sich. Zwei auf der Decke stehende Arbeiter stürzten mit in die Tiefe und wurden begraben. Einer von ihnen konnte nur tot geborgen werden, während der andere verletzt ins Krankenhaus geschafft wurde. Ob irgend jemand ein Verschulden an dem Unfall trifft, wird von der Baupolizei geprüft.

Köln. Dem irdischen Richter entzogen. Im Gefängnis Klingelpütz hat sich die Untersuchungsgefangene Else Eggert, gegen die ein Verfahren wegen Tötung ihres Stiefkindes schwebte, erhängt. — Wie seinerzeit gemeldet, war die siebenjährige Maria Eggert, ein Stiefkind der Frau Else Eggert, im Walde bei Brück erwürgt aufgefunden worden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich sogleich auf die Stiefmutter, die das Kind oft mißhandelte, während der Vater mit großer Liebe an seinem Töchterchen hing. Es entstanden deshalb ernstliche Streitigkeiten zwischen dem Ehepaar. Um diesem Zustande ein Ende zu machen, führte die Stiefmutter das unschuldige Kind auf dem Schulwege in einen dichten Tannenwald und erwürgte es dort.

Köln. Sühne für einen Raubüberfall. Das Kölner Schöffengericht verurteilte drei Arbeitslose, und zwar den 27jährigen Christ. Breesden, den 21jährigen Martin Schnippering und den 32jährigen Friedrich Elsen, zu zwei bzw. je 1 Jahr neun Monaten Gefängnis wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes. Die Verurteilten hatten am 10. Dezember v. J. auf eine Kolonialwarenhändlerin in Rath bei Köln einen Raubüberfall ausgeführt. Während Breesden die Inhaberin mit einem Revolver zur Ruhe zwang, riß Schnippering die Kasse mit 140 RM. Inhalt an sich. Elsen, der als harmloser Zigarettenkäufer auftrat, besaß noch die Dreistigkeit, nach dem gelungenen Raubüberfall vom Laden aus die Polizei anzurufen, obgleich er mit den Räubern gemeinsame Sache gemacht hatte.

Kettwig. Leichtsinnigkeit gefährdet junges Menschenleben. Hier gab den 14 Jahre alte Schlosserlehrling Ernst Pahlke mit einem Tesching aus dem Fenster der elterlichen Wohnung einen Schuß ab. Die Kugel drang dem 13 Jahre alten Schüler Heinrich Hake unglücklicherweise in den Unterleib. Der Knabe wurde dem Krankenhaus in Kettwig zugeführt, wo er sich einer sofortigen Operation unterziehen mußte.

Homberg. Zwei Radfahrer vom Auto erfaßt. — Ein Toter. Im Ortsteil Hochheide wurden zwei Radfahrer, die in die Mörser Straße einbiegen wollten, von einem Lieferwagen der Firma Bruns aus Lintfort erfaßt und zu Boden geschleudert. Durch den Sturz erlitt einer so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb. Der zweite Radfahrer, der mit leichteren Verletzungen davonkam, wurde dem Homberger Krankenhaus überwiesen.

Oberhausen. Räuberbande festgenommen. Im Mai ds. Js. wurde auf den Inhaber einer in der Königshardtstraße in Sterkrade gelegenen Schankwirtschaft ein Raubüberfall verübt, wobei der Wirt schwer verletzt wurde. Die Täter mußten die Flucht ergreifen, ohne Beute gemacht zu haben. Jetzt konnte die Polizei einen 18jährigen Schlosser und einen 35jährigen Metzger, beide aus Oberhausen, sowie einen 17jährigen Burschen aus Duisburg-Hamborn als Täter festnehmen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Auch ein Opfer der Hitze

Leverkusen-Steinbüchel, 26. Aug. An einem der heißen Tage der vergangenen Woche beobachtete ein Mann von hier, wie eine Taube mitten im Fluge aus der Luft zu Boden stürzte. Als er darauf das Tier aufhob, mußte er feststellen, daß es tot war. Offenbar hat die Taube während des Fluges einen Herzschlag bekommen.

Schnelle Arbeit

Leverkusen, 26. Aug. Die Zigeunerin, die — wie berichtet — am vergangenen Montag in der Filiale der Konsumgenossenschaft „Eintracht" in der Steinstraße einen Diebstahl von 25 Mark ausführte, wurde ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um die ledige J. K. aus Köln-Bickendorf. Sie wurde dem Amtsgericht in Opladen vorgeführt. Das Geld war natürlich verschwunden.

Zwei Zigaretten und ein Rechtsanwalt

Opladen, 26. Aug. Die Strafe von 5 Mark oder ein Tag Haft wollte ein Speisehausbesitzer aus Opladen nicht anerkennen, weil er nach 7 Uhr abends zwei Zigaretten verkauft hatte. Mittwoch war eine zweite Verhandlung wegen dieser zwei Zigaretten nötig, und der Speisehausbesitzer brachte jetzt einen Rechtsanwalt mit. Er wollte doch wissen, ob er sich im Recht befand, wenn er zwei Zigaretten verkaufte an einen Mann, den er als Gast ansehen mußte, zumal dieser sich mit dem Speisehausbesitzer noch einige Minuten unterhielt und eine der Zigaretten in seinem Lokal rauchte. Er behauptete, es sei doch anzunehmen gewesen, daß der Zigarettenkäufer sich noch habe niederlassen wollen, um evtl. eine Tasse Kaffee zu trinken. Ja, das war immerhin möglich, denn welcher Wirt fragt so ohne weiteres, wenn einer zwei Zigaretten nimmt, ob er noch etwas andres zu verzehren gedenkt? Außerdem kann man zwei Zigaretten leicht bei einer Tasse Kaffee rauchen. Mit einem Rechtsanwalt klappte die Sache diesmal, und der Angeklagte war denn auch befriedigt, als er freigesprochen wurde. Der Richter riet ihm aber, einen Gast, der bei ihm Zigaretten kauft und raucht, doch zu bitten, sich einige Minuten an einen Tisch zu setzen, damit der Gast auch unstreitig ein Gast sei.

Vom D-Zug überfahren

Richrath, 26. Aug. Gestern morgen um 1,30 Uhr wurde Herr Fritz Wahnken, Volksgartenstraße, von einem Luxuszug LL. überfahren. Man fand ihn bei Steefenshofen. Wahnken war Sekretär an der Güterabfertigung in Langenfeld. Er hatte Dienst von morgens 8 bis 7 Uhr abends. Vielleicht hat er einen Spaziergang gemacht, wobei er überfahren wurde. Man fand ihn um 5 Uhr nach dem ersten Personenzug. Der Verunglückte hinterläßt drei Kinder, davon sind zwei schulpflichtig und eins ist drei oder vier Jahre alt. Wahnken war an seiner Dienststelle sehr beliebt. Unstimmigkeiten bei der Kasse liegen, wie eine gestern morgen vorgenommene Prüfung ergab, nicht vor.

Leiche anerkannt

Monheim, 26. Aug. Die hier an der Fähre aus dem Rhein gelandete männliche Leiche ist als die des Arbeiters Heinrich Schmitz aus Köln anerkannt worden. Schmitz war 30 Jahre alt und am verflossenen Sonntag in dem Strandbad Rodenkirchen beim Baden ertrunken.

Rodelunfall, Hitze, Tod

Leichlingen, 26. Aug. Der 20jährige Sohn einer Familie in Balken erlitt im vergangenen Winter beim Rodeln einen Unfall, der ihm eine Kopfverletzung zufügte. Während des Winters verheilte die Wunde, doch stellten sich am Sonntag unerträgliche Schmerzen ein, die eine Ueberführung des jungen Mannes in ein Krankenhaus nötig machten. Dort ist er nunmehr gestorben. Nach Aussage des Arztes ist die Todesursache auf den Unfall zurückzuführen, jedoch mittelbar auf die große Hitze der letzten Tage.

Die Gefahren der Straße

Leichlingen, 26. Aug. Als das vierjährige Söhnchen eines Anwohners die Bahnhofsstraße überqueren wollte, wurde es von einem Lieferwagen erfaßt. Obwohl der Führer sofort stark bremste, wurde der Junge doch so hart gegen den Bordstein geworfen, daß er einen Oberschenkelbruch davontrug.

Bekannter Leichlinger Gastwirt gestorben

Leichlingen, 26. Aug. Der allen Leichlingern und nicht wenigen Fremden bekannte Gastwirt Robert Meis, der mehr als 40 Jahre das Lokal „Zum goldenen Stern" an der Brücke innehatte, ist vor einigen Tagen plötzlich in Duisburg verstorben. Noch vor wenigen Wochen, anläßlich des vergangenen Leichlinger Schützenfestes, weilte er, als Gast, wenn auch alt und schwach, in seinem früheren Lokale, der Stätte seiner langjährigen Tätigkeit.

Bekommt Dhünn ein Strandbad?

Dhünn, 26. Aug. Schon seit Jahren bestand hier der Wunsch, für die Einwohnerschaft eine geeignete Badegelegenheit zu schaffen. Die anhaltende Hitze der letzten Wochen hat diesen Wunsch erneut in den Vordergrund des allgemeinen Interesses rücken lassen. Einige tatkräftige Interessenten griffen den Plan auf und haben ihn nunmehr in seinen Vorarbeiten fertiggestellt. Der Lageplan ist bestimmt und das betreffende Grundstück bereits auf zehn Jahre gepachtet. Das Bad soll oberhalb der Dhünnschen Mühle im kleinen Dhünntale angelegt werden.

Ein ruhiges Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen

Burg a. d. W., 26. Aug. Vor einigen Tagen wurde einer Dame, die hier in Ferien weilte, in einem Restaurant die Handtasche mit Geldbörse, Briefen und Paß entwendet. Dem Täter muß indes das Gewissen keine Ruhe gelassen haben, denn er sandte die Tasche, nachdem er sich für seine „Bemühungen" aus deren Inhalt unberechtigterweise mit 2 Gulden befriedigt hatte, per Post von Worringen/Rhein aus, an die Dame zurück. Dabei ließ er die Ermahnung nicht fehlen, künftig auf solche Gegenstände besser Obacht zu geben.

Einbruchsdiebstahl im Pfarrhaus

Radevormwald, 26. Aug. Das katholische Pfarrhaus wurde in der Nacht zum Mittwoch von Einbrechern heimgesucht. Außer einigem Bargeld und etwas Obst wurde nur ein Lautsprecher gestohlen.

Westdeutsches

Leveringhausen. Waldbrand durch Leichtsinn. Beerensucher hatten auf einer Waldblöße eines großen Fichtenwaldes Feuer angezündet und, ohne es ganz zu löschen, zogen sie ihres Weges. Das Feuer hatte sich aber allmählich wieder entwickelt, ausgebreitet und den Fichtenwald in Brand gesetzt. Die Feuerwehren aus Frönsberg, Garbeck und sämtliche übrigen Wehren der näheren Umgebung waren damit beschäftigt, den Brand einzudämmen, der sich allmählich ausgebreitet hatte. Es sollen bereits 50 Morgen Wald vernichtet sein.

Büren. 40 Jahre Kreistierarzt. Veterinärrat Sepmeyer ist seit dem 1. September 1892 Kreistierarzt des Kreises Büren und kann also am 1. September ds. Js. sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Der Jubilar hat seinen verantwortungsvollen schweren Beruf stets mit der größten Pflichttreue und Hingabe ausgeübt, sodaß er bei allen Kreiseingesessenen und besonders in der Landwirtschaft sehr angesehen und beliebt ist. Veterinärrat Sepmeyer ist am 15. Juni 1867 in Hüllhorst, Kreis Lübbecke, geboren. Von März bis August 1892 übte er die tierärztliche Praxis im Heimatorte Hüllhorst aus. Alsdann übernahm er vom 1. September 1892 die Verwaltung der Kreistierarztstelle des Kreises Büren.

Herne. Hernerin uebertrifft deutschen Rekord im Dauerschwimmen. Am Dienstag, dem 23. August, vormittags 9,15 Uhr, startete Frl. Ruth Litzig vom Schwimmklub Wicking, Herne, zum Dauerschwimmen in der Nähe der Horster Brücke im alten Kanal zu Herne. Frl. Litzig will versuchen, den auf 72,09 Stunden stehenden Weltrekord zu überbieten und hat die Absicht, bis Freitag, 26. August, 17,15 Uhr zu schwimmen. Der augenblicklich bestehende deutsche Rekord von Frl. Lu Koch, Bochum, von 50,12 Stunden, der erst vor wenigen Tagen aufgestellt wurde, ist bereits am Donnerstagvormittag um 11,15 Uhr überboten worden. Große Zuschauermassen am Rande des Kanals brachten der jungen Schwimmerin lebhaftes Interesse entgegen.

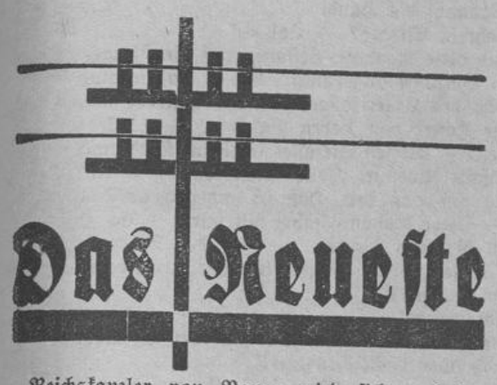
Aachen. Strafantrag im Berufungsprozeß van den Elzen. Wie man aus Herzogenbusch meldet, hat nach eingehender Begründung der Gerichtshof in der Berufungsverhandlung der Putbroeker Mordaffäre gegen den Jagdaufseher van den Elzen 14 Jahre und gegen seinen Sohn 4 Jahre Gefängnis gefordert. Das Plädoyer wird am nächsten Montag gehalten.

Münster. Organisierte Kollidiebe am Werk. Seit einigen Wochen sind hier anscheinend gut organisierte Kollidiebe am Werk. Es handelt sich um Diebe, die meist in Zusammenarbeit mit Komplizen, Lohn- und Speditionsfuhrwerke, Personen- und Lastautos und sonstige Transportfahrzeuge gewohnheits- und gewerbsmäßig bestehlen. Eine besondere Vorliebe zeigt die hier tätige Kolonne für Sendungen mit Tabakwaren. Anscheinend hat die Kolonne hierfür ein besonders günstiges Absatzgebiet. Zur Unterbindung derartiger Diebstähle ist es unbedingt erforderlich, daß die Transportstücke während der Fahrt und die Fahrzeuge überhaupt nicht unbeobachtet gelassen werden.

Bochum. Brand bei einer Großhandelsgenossenschaft. Abends wurde das in der Ehrenfeld Straße gelegene Lager der Edeka-Großhandels-Genossenschaft von einem Brand heimgesucht, der im zweiten Stockwerk des Gebäudes ausbrach. Die Feuerwehr rückte sogleich mit zwei Löschzügen aus und griff den Brand energisch an. Nach etwa einstündiger Tätigkeit waren die Flammen erstickt. Das Dach wurde teilweise vernichtet.

Dortmund. Ausklang des 20. Verbandstages des D. M. V. Am vierten und letzten Verhandlungstage befaßte sich der 20. Verbandstag des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in der Hauptsache mit Fragen statutarischen Charakters. Es wurde eine Reihe Erleichterungen für Erwerbslose und Invaliden beschlossen. Die neuen Statuten treten am 2. Oktober in Kraft. Sodann wählte der Verbandstag gegen nur wenige Stimmen den alten Verbandsvorstand wieder. Am Schluß der Tagung wurden die Gehälter der Verbandsangestellten neugeregelt; sie sind gegen ihre frühere Höhe um rund 25 Prozent, einem Vorschlage des Verbandsvorstandes entsprechend, gesenkt worden.

Dortmund. Zusammenstöße auf dem Zechenplatz. Vor dem Eingang der Zeche „Zollern 2" in Bövinghausen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Zechenwärter und drei kommunistischen Flugblattverteilern. Der Zechenwärter Heinrich Dirkel hatte den Auftrag erhalten, die Zettelverteiler von dem Gelände der Zeche zu verweisen. Er geriet mit den Kommunisten aneinander und wurde von ihnen mit Stöcken geschlagen. Einer der Täter umklammerte schließlich Dirkel und hielt ihn fest. In seiner Bedrängnis zog Dirkel einen Revolver und schoß in gebückter Stellung durch seine Beine dem ihn umklammernden Jedamcyk eine Kugel in den Bauch. Während der Getroffene besinnungslos zu Boden sank, flüchteten die beiden anderen. Der Schwerverletzte wurde sofort in das evangelische Krankenhaus nach Lütgendortmund gebracht. Er schwebt in Lebensgefahr. Der angefallene Wächter hat durch die Stockschläge ebenfalls erhebliche Verletzungen davongetragen.



Das Neueste

Reichskanzler von Papen wird sich nach der DAZ am Montag nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über die politische Lage Bericht zu erstatten. Der Reichskanzler dürfte, so vermutet das Blatt, beim Reichspräsidenten das Dekret zur Auflösung des Reichstags erbitten und erhalten.

Die Frau des in Beuthen zum Tode verurteilten Nationalsozialisten Lachmann hat, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" in Essen erfährt, ein Gnadengesuch an den Reichskommissar Dr. Bracht gerichtet, auf das Dr. Bracht antwortete.

Zu der Meldung eines Berliner Blattes, Hitler habe einen Nervenzusammenbruch erlitten, erfahren wir von nationalsozialistischer Seite in München, daß diese Nachricht jeglicher Grundlage entbehrt.

Der Führer der Nürnberger Stadtratsfraktion der Nationalsozialisten, Stadtrat Liebel, hat den am 31. Juli in Nürnberg durchgeführten Volksentscheid über die Auflösung des Stadtrats angefochten.

Der Berliner Bischof Dr. Schreiber wird an dem 71. Deutschen Katholikentag in Essen nicht teilnehmen.

Im Kriminalgericht und in der Filiale einer rechtsgerichteten Zeitung in Berlin wurden heute Nacht Fensterscheiben eingeworfen.

Der deutsche Flieger von Gronau ist um 5.30 Uhr MEZ in Dutch Harbor auf den Aleuten gelandet.

Die Europaflieger starteten heute früh von 6 Uhr ab von dem Pariser Flughafen Orly, an ihrer Spitze Seidemann. Um 7,30 Uhr hatten alle Flieger bereits Deauville passiert und kurz nach 9 Uhr waren Seidemann und der Pole Zwirko in Rotterdam eingetroffen.

Aus Rotterdam wird dazu gemeldet: Die ersten Teilnehmer am Europaflug trafen, von Deauville kommend, heute Vormittag auf dem hiesigen Flughafen ein. Als erster landete um 9,07 Uhr der Deutsche Seidemann, der um 9,21 Uhr wieder startete. Seidemann will versuchen, noch heute Berlin zu erreichen. Als zweiter ging der Pole Zwirko nieder. Nacheinander landeten dann die Deutschen Stein, Marienfeld, von Massenbach, Hirth und der Pole Karpinski. Die Witterungsverhältnisse sind überaus günstig.

Der Kongreß der Internationale des Postpersonals wurde gestern in Luzern in Anwesenheit von 87 Delegierten aus 14 Ländern eröffnet.

Der Erzherzog Karl von Habsburg und Bourbon, wurde im Zusammenhang mit der letzten monarchistischen Verschwörung in Spanien verhaftet.

In zuständigen Pariser Kreisen werden die Gerüchte über ein bevorstehendes diplomatisches Revirement, in das auch der Berliner Botschafter Francois-Poncet einbegriffen sein soll, dementiert.

Dänemark ist mit der Verlängerung des Rüstungsfeierjahres, wie sie von der Abrüstungskonferenz beschlossen wurde, einverstanden.

3500 Textilarbeiter sind heute in Melbourne wegen Lohnkürzungen in den Streik getreten.

Der amerikanische Finanzmann Baruch ist in London eingetroffen. Er führt wichtige Wirtschaftsverhandlungen mit englischen Staatsmännern.

Die Aufständischen von Sao Paulo haben die Friedensvorschläge der brasilianischen Regierung abgelehnt. Die Regierung will neue Friedensvorschläge machen, um den Bruderkampf zu beenden.

Die Aufstandsbewegung in Rio de Janeiro scheint sich auszudehnen.

Die Insel Formosa wurde von einem schweren Taifun heimgesucht.

Das Wetter von heute und morgen

Heiter, weitere Erwärmung, auffrischende südliche Winde.

Turnen und Sport in der Heimat

Turngemeinde Burscheid e.V.

Die 1. Mannschaft fährt am kommenden Sonntag nach Schlebusch und trägt dort aus Anlaß des Stiftungsfestes des Turnvereins „Grün-Weiß" Schlebusch ein Werbespiel gegen Opladen 82 aus. Beide Mannschaften haben sich schon manchen Kampf mit wechselndem Erfolg geliefert. Leider müssen die Hiesigen mit Ersatz antreten, sodaß sich kein richtiges Bild vom Stärkeverhältnis der Mannschaften ergibt. Die Stürmerreihe ist für dieses Spiel zu schwach. In der Hintermannschaft fehlt der rechte Verteidiger und der Torwart. Man muß daher den Ausgang des Treffens abwarten, um zu sehen, wie sich die Ersatzspieler anpassen.

Abfahrt punkt 1,30 Uhr ab Vereinslokal.

Turngemeinde Hilgen

Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, trägt die 1. Elf der TG Hilgen ihr erstes Meisterschaftsspiel gegen den Gaumeister Remscheid-Goldenberg aus. Ueber das Können der Meistermannschaft braucht an dieser Stelle nichts gesagt zu werden, es ist bis weit über die Grenzen des Bergischen Landes bestens bekannt. Die Grünweißen haben eine harte Nuß zu knacken. Vor allem muß der Kampfgeist und die große Erfahrung der Gäste besiegt werden. Die Hiesigen müssen am Sonntag vor allen Dingen wieder kämpfen und sich auf Sieg einstellen, was man bei den letzten Spielen vermißt hat. Wenn man auch geneigt ist, in Goldenberg den Sieger zu sehen, so hoffen wir doch, daß die Hilgener alles daran setzen werden, um ein günstiges Resultat herauszuholen.

Vorher um 2 Uhr treten die Jugendmannschaften beider Vereine zum fälligen Meisterschaftsspiel an. Da unsere Jugendmannschaft nach der Sperre noch nicht spielte, kann man sich über den Ausgang des Treffens kein Bild machen. Allerdings verlangen wir auch von der Jugend, daß sie mit voller Hingabe und turnerischem Benehmen in den Kampf geht. Die Spiele finden auf dem Hilgener Spielplatz statt und werden viele Zuschauer anlocken.

Am heutigen Freitagabend, 8,30 Uhr, findet bei Hirschfelder eine wichtige Spielersitzung für die 1. und Jugendmannschaft statt, in der auch die Mannschaften aufgestellt werden. Erscheinen aller Spieler ist Pflicht.

Am morgigen Samstag, um 17,30 Uhr, steigen auf dem Spielplatz in Hilgen zwei Faustballspiele zwischen den Turnerinnen und Turner der Burger Turngemeinde und der Turngemeinde Hilgen.

Nach den Spielen will man einige Stunden im Vereinslokal gemütlich zusammensitzen. Hierzu werden alle Mitglieder der Turngemeinde herzl. eingeladen.

DT-Handball

Bergischer Gau

Meisterschaftsbeginn im Turnerhandball

Der letzte Augustsonntag bringt im bergischen Turnerhandball den Auftakt zu den Pflichtspielen. Nach der langen Spielpause haben die Mannschaften in einigen Freundschaftstreffen bewiesen, daß sie alle wieder mit frischen Kräften dabei sind und man wird nun wieder zusehen können, wie der Kampf um die heißumstrittenen Punkte von Sonntag zu Sonntag seinen Fortgang nimmt.

Gauklasse, Gruppe 1

RTV 61 — Lenneper Tgd.
Bliedinghauser Tv. — Rd. Turnerbund

Gauklasse, Gruppe 2

Jahn — Haddenbach
Volksjugend 1. — RTV 61 1b
Hilgen — Goldenberg

Der Gaumeister fährt zum ersten Punktespiel nach Hilgen, wo die Leute der Turngemeinde alle Register ihres Könnens ziehen müssen, um einen gleichmäßigen Gegner abzugeben. Spielbeginn 15 Uhr.

Bezirksklasse, Gruppe 2.

Honsberg 1. — Radevormwald 1.

Jugendklasse

Reinshagen 1a — Volksjugend 1a

Freundschaftsspiele

Bliedinghauser Tv. 2. — Adler Solingen 2.
Jahn 1b — VfB 06 jun.
RTV 61 2. — Volksjugend 1b

Die Ortskrankenkassen im Jahre 1931

Der Hauptverband deutscher Krankenkassen veröffentlicht soeben sein Jahrbuch der Krankenversicherung für 1931. Dem Verbande waren am Schlusse des Berichtsjahres 1596 Krankenkassen mit 11 378 257 Versicherten angeschlossen. Insgesamt wurden am Schlusse des Jahres etwa 18 Millionen Mitglieder reichsgesetzlicher Krankenkassen gezählt. Der Hauptverband umfaßt demnach weit über die Hälfte aller vorhandenen Kassenmitglieder.

Der durchschnittliche Beitragssatz der Kassen betrug zu Beginn des Jahres 5,86 Prozent des Grundlohnes, am Ende des Jahres war er auf 5,91 Prozent gestiegen. Der niedrigste Beitragssatz betrug 3 Prozent, der höchste 8,1 Prozent des Grundlohnes. Auf je 100 Mitglieder entfielen 122,04 Fälle mit ärztlicher Behandlung. 45,39 Fälle von Zahnbehandlung.36,94 Fälle mit Arbeitsunfähigkeit und 6,72 Fälle mit Krankenhauspflege. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle um 12,6 Prozent vermindert, die Zahl der Krankenhauspflegefälle um 3,7 Prozent, die Zahl der Kurheimpflegefälle um 12,4 Prozent. Die Zahl der Betriebsunfälle ist bei den beteiligten Kassen um weitere 25 Prozent gesunken.

Es lassen sich aus diesen Zahlen jedoch schlecht Schlüsse auf den Gesundheitszustand der arbeitenden Bevölkerung ziehen, bemerkt die „Metallarbeiter-Zeitung", das offizielle Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, dazu. Auf je 100 Mitglieder kommen 878 Tage, für die Krankengeld gezahlt wurde. Hierzu kommen jedoch noch die Tage mit Arbeitsunfähigkeit, in denen Krankenhauspflege usw. gewährt wurde oder für die infolge Weitererhaltung des Arbeitsentgeltes kein Krankengeld gezahlt zu werden brauchte. Insgesamt kommen auf 100 Mitglieder 1078 Unterstützungstage. Für die einzelnen Arten der Mitglieder ist diese Zahl jedoch verschieden. Es entfallen auf je 100 männliche versicherungspflichtige Mitglieder 1051 Tage, männliche freiwillige Mitglieder 940 Tage, weibliche versicherungspflichtige Mitglieder 1136 Tage, weibliche freiwillige Mitglieder 1161 Tage. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die weiblichen versicherungsberechtigten Mitglieder die Kassen am meisten belasten. Auf einen Krankheitsfall kommen im Durchschnitt 29,2 Unterstützungstage. Auch hier stehen die weiblichen freiwilligen Mitglieder mit 36,8 Tagen je Fall an der Spitze, während bei den männlichen versicherungspflichtigen Mitgliedern nur 27,7 Tage auf einen Krankheitsfall kommen. In der Familienhilfe kommen auf 100 Mitglieder 43,76 Fälle mit ärztlicher Behandlung, 11,21 Fälle von Zahnbehandlung, 2,06 Fälle von Krankenhauspflege und 0,19 Fälle von Kurheimpflege.

Was die Einnahmen der Kassen anbetrifft, so entfällt auf ein Mitglied im Durchschnitt eine jährliche Beitragseinnahme von 71,84 RM., zu der noch 78 Pfg. an Gebühren für Krankenscheine kommen. Es kommen hierzu noch verschiedene sonstige Einnahmen, so daß sich für ein Mitglied eine durchschnittliche Jahreseinnahme von 74,91 RM. ergibt.

Unter der Krankenhilfe für Mitglieder, die selbstverständlich die Hauptausgabe darstellt, stehen die Unkosten für ärztliche Behandlung an hervorragender Stelle. Es entfallen hiervon auf ein Mitglied 12,73 RM. An Krankengeld entfällt auf ein Mitglied 18,78 RM. Von Jahr zu Jahr steigt die Ausgabe an Krankenhauspflege, die im Berichtsjahr auf einen Versicherten eine Ausgabe von 10,50 RM. verursacht hat.

Was geben wir für Nahrungsmittel aus?



Unser Bild veranschaulicht die durchschnittliche Aufteilung der Ausgaben für Nahrungsmittel im Haushalt einer Arbeiterfamilie in Hundertteilen.

Geschäftliches

Nun auch „Bleyle"-Kleidung

Das bestens bekannte Moderne Kaufhaus Alwill Thomas jr. in Wermelskirchen hat nunmehr auch die Vertretung der bekannten „Bleyle"-Kleidung erhalten. Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist ein farbiger Prospekt über „Bleyle"-Kleidung beigelegt, auf das wir unsere Leserschaft ganz besonders aufmerksam machen.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl — **Verlag Oskar Meister Werdau-Sa.**

17

Gleich einem orangefarbenen Vorhang hing der Abendhimmel über der Millionenstadt Newyork. Dieses Rotgelb drang selbst durch die Schicht von Dunst und Dampf und aufsteigenden Nebeln, welche über dem endlosen Häusergewirr lagerte. Die Straßen erschienen wie mit einer ockergelben Flut übergossen. An den tausenden von Fenstern rann sie herab und tauchte alles in ein unwirkliches, wesenloses, unirdisches Licht. Die Wolkenkratzer tauchten wie Gralsburgen aus der mattgoldenen Helle, ihre Fenster brannten, die Mauern schienen aus gleißendem Erz geformt. Die mächtigen bronzefarbenen Zeiger der Riesenuhr an einem der Geschäftshäuser erschienen wie aus reinem Gold gehämmert. Man staunte über das seltene Schauspiel. Aber man blieb nicht stehen. Newyork hatte keine Zeit für Natur und Sentimentalität. Unaufhaltsam weiter raste die Zeit und mit ihr die Menschen.

Elemer Radanyi stand an einem der Fenster seiner Mietwohnung im Astorhotel und sah an die rasch verblassende Glut des Himmels, der sich ihm in engem Umkreis bot. Er empfand urplötzlich ein lebhaft schmerzliches Sehnen nach zu Hause. Nach der Pußta mit ihrer unendlichen Weite. Nach der zarten Gestalt der Mutter und dem gütigen Gesichte des Großvaters. Nach dem Csikos und seinen Pferden, nach dem trägen Wasser des Hortobagy und der armseligen Lehmhütte, in der die alte Karin wohnte.

„Karin!"

Die Sterne hatten doch getrogen. Es war wohl ein Schatten in sein Leben gefallen — damals, als er sich mit Eva Maria entzweite — aber es war alles wieder gut geworden. Eve Mi war sein. Mochte kommen was wollte, wenn sie sein Weib war, würde auch das Schlimmste zu ertragen sein.

Er verschränkte beide Arme und starrte nachdenkend in die immer mehr verlöschende Glut. Wie würde das sein, wenn sie ihm einmal ganz zu eigen war. Er sah sich vor ihr knien, den Kopf in wonnevollem Ausruhen in ihren Schoß gelegt, wie damals an dem Abend, ehe er von ihr ging. Er glaubte die Kühle ihrer Finger an seinen Wangen zu fühlen und ihre Tränen zu verspüren, wie sie auf seine Hände rannen. So — genau so würde sie vielleicht nun weinen, weil er nichts von sich hatte hören lassen, acht volle Monate lang. — Arme kleine Eve Mi!

Ein Jahr lang hatte er warten wollen, ihr Nachricht von sich zu geben, aber er konnte nicht mehr. Jetzt — jetzt sofort sollte Sie ein paar Zeilen haben, daß sie wußte, daß er ihrer gedachte.

Mit ein paar Schritten war er am Schreibtisch, riß eines der Schubfächer auf und entnahm ihm einen der großen Leinenbogen, auf die er zu schreiben pflegte. Als wäre nun jede Minute ausschlaggebend, so hüpfte die Feder über das gerauhte Papier.

„Mein blondes Lieb!

Seit jenem Abend, an dem Du mich zum Glücklichsten aller Sterblichen gemacht hast, sehnt sich jeder Nerv meines Lebens nach Dir, Eva Maria! Aber erst heute kann ich Dir schreiben, ich vermag Dir ein Heim zu bieten, das Deiner würdig ist. Das war auch der Grund meines Schweigens und dann auch der, daß ich wußte, Du würdest niemals an mir zweifeln. So wahr der Himmel über der Pußta steht, so sicher durftest Du auf mich hoffen. Du weißt es ja. In vier Monaten läuft mein Kontrakt ab. Und dann komme ich, Eve Mi, Dich mir zu holen. Der Gedanke macht mich zeitweise schwindeln vor Glück. Ich danke Dir für Deine Treue und daß Du mir Deine Liebe bewahrt hast. Von heute ab sollst Du mit jedem Dampfer eine Post von mir bekommen. Hast Du geweint um mich, mein armes Lieb?

Vergib mir, wenn ich Dir weh getan habe, und harre nun auch noch die kurze Spanne Zeit in Treue Deines

Elemer.

NB. Kannst Du mir ein neues Bild von Dir schicken? Das andere von Dir geschenkte ist kaum mehr erkenntlich. — Ahnst Du weshalb. Wenn Du zu Meister Haller kommst, dann sag ihm, daß ich in Bälde wiederkäme. — Ich habe ihm bereits in Hamburg zu wissen gemacht, daß Du meine Braut bist.

Nochmals in Treue Dein Elemer."

Radanyis Hände zitterten, als er die Adresse schrieb. Wann ging der nächste Postdampfer nach Europa?

Er klingelte und ersuchte um den Ueberseekurs.

Rinker, der Tagesjour hatte, versprach sofort nachzusehen. Als er wieder zurückkam, legte er den aufgeschlagenen Kurs der Postdampfer vor ihn hin. „Und eine Neuigkeit habe ich für Sie, Herr Radanyi!" meinte er schmunzelnd.

„Das wäre?" Radanyi sah ihn gespannt an.

„Kennen Sie den Herrenreiter Gellern?"

„Ja, doch, was ist mit ihm? — Doch nicht verunglückt?"

„Nein! — Aber er hat sich verheiratet, und zwar mit der Komtesse Warren!"

Zwei weitgeöffnete Augen starrten Rinker an. Radanyis Gesicht ist verändert, wie das eines Menschen, der im Todeskampfe steht. Ganz bleich und verzerrt heben sich die einzelnen Züge von der Muskulatur des Fleisches ab! „Sie haben sich getäuscht, Rinker!" würgt er mühsam hervor. Reglos liegen seine Hände ineinandergekrallt.

„Ich hab mich sicher nicht getäuscht, Herr Radanyi!" Es kommt stockend und unsicher. Ein Verstehen dämmert in dem Bediensteten auf.

Aber er kann nicht mehr anders, ein Zurücknehmen ist unmöglich. Langsam, zögernd nimmt er ein Blatt aus der Tasche, es ist aus einer illustrierten Zeitschrift herausgeschnitten und sorglich zusammengefaltet. Dann reicht er es dem Geigerkönig.

„Hier — hier — steht es, Herr Radanyi."

Vor Elemers Augen tanzen rote Punkte, werden schwarz und grün und wieder rot und wieder schwarz und wieder grün. Sein Gesicht ist grau. Immer wieder liest er die eine Zeile der Familiennachrichten des Wiener Journals von vorne:

„Der bekannte Herrenreiter Gellern hat sich vergangenen Dienstag mit der Komtesse Warren, der einzigen Tochter des Grafen Warren, vermählt."

„Vermählt! — Vermählt!"

Beide Hände drückt Radanyi gegen den Mund. Hat er geschrien? — Er weiß es nicht. — Er sieht nur, daß zwei angsterfüllte Augen an seinem Gesichte hängen. „Gehen Sie, Rinker! — Gehen Sie! — Ich finde alles allein!"

Er wußte nicht, was er allein finden wollte. Nur einen Zweiten konnte er jetzt nicht neben sich brauchen.

Seine Hände ballen sich um das Blatt. Noch ehe der andere die Türe hinter sich ins Schloß drückt, bricht er in einem Stuhl zusammen.

„Herr Radanyi!"

Abwehrend hebt dieser die Hand. „Gehen! — Allein sein!" —

Als kleiner, zusammengeraffter Knäuel fällt das Blatt aus Radanyis Fingern auf den Perser. Dann kommt ein verzweifeltes Wimmern, ein Stöhnen, wie von einem waidwund geschossenen Tiere. Die Arme verschränken sich auf den Knien, der Oberkörper sank weit nach vorne, immer tiefer, bis das Gesicht auf die übereinandergelegten Arme zu liegen kam. —

Kein Laut wurde mehr hörbar.

Rinker horchte klopfenden Herzens. Er begriff alles. Aber es ließ sich nichts mehr ändern. Nur allein durfte man den armen Menschen jetzt nicht lassen. Um keinen Preis.

Er stürzte in eines der zunächstliegenden Zimmer und drehte die Kurbel des Tischtelephons. Anderson — war am meisten bei dem Geigerkönig aus- und eingegangen. Der mußte kommen und bei ihm bleiben, bis das Aergste überstanden war.

Es sind nur wenige Sekunden und doch eine endlos lange Spanne Zeit, bis die verlangte Nummer sich meldet.

Erschöpft hängt Rinker nach wenigen Worten der Zwiesprache den Hörer ein.

Er wich nicht von Radanyis Türe, bis Harald Anderson aus dem Lift sprang.

„Elemer!"

Radanyis Gesicht hob sich nicht.

„Elemer! — Was ist dir?"

An den Schultern hob Anderson den Freund hoch. Zwei ausdruckslose Augen richten sich auf ihn.

„Harald — wenn du barmherzig sein willst, — dann geh!"

„Nein! — Würdest du gehen, wenn du mich so fändest?"

Ein Stöhnen ist die Antwort.

Anderson schob den Arm unter den Elemers und ging mit ihm nach dem Ruhebett, das im Dämmerlicht des einen Fensters stand. Dort drückte er den nun völlig Willenlosen nieder.

„Sprich doch, mein Lieber! — Wie soll ich dir helfen können, wenn ich nicht weiß, was dir ist!"

„Mir kann niemand helfen!"

„Ist dir jemand gestorben, Elemer?"

„Ja!"

„Die Mutter?

Radanyi verneinte mit einem Kopfschütteln

„Die Braut?"

„Ja!"

„So plötzlich?" forschte Harald. Und dann in jäh erwachtem Mißtrauen über das Gesagte drang er weiter in ihn. „Sag doch, Elemer — ist sie wirklich gestorben?"

Radanyi wandte sein verstörtes Gesicht zur Seite und stützte den Kopf in beide Hände.

„Elemer!"

„Sie hat einen andern genommen!" Jedes Wort verriet die Qual, die er in sich trug.

„Du Armer! — Aber nein, du bist es ja nicht. Sie war es nicht wert, daß du sie geliebt hast. — So eine! — Die hätte dir auch als Frau die Treue nicht gehalten." Anderson sprach sich in Zorn. Solche Weiber gab es, so niederträchtig erbärmliche Kreaturen, die sich immer dem in die Arme warfen, der ihnen am nächsten war. Wenn ein Mädchen Radanyi die Treue nicht hielt, das mußte schon eine ganz minderwertige Sorte sein. Es war nicht schade um sie."

Die Hauptsache war, daß Elemer jetzt über diese fatale Tatsache hinweg kam. Man mußte ihn mit allen Mitteln aus dieser gefährlichen Stimmung reißen. Sonst ging er womöglich zugrunde daran. Und den Triumph sollte sie nicht haben. Es gab solche Weiber, die sich brüsteten, wenn einer sich ihretwegen eine Kugel durch den Kopf jagte. Da sollte sie lange warten können, dieses — diese Dirne „Dirne!", wiederholte er ganz laut.

„Nicht!", bat Radanyi und versuchte seinen Körper in eine gerade Haltung zu zwingen. „Sie hat ja noch keinen geküßt als mich — gar keinen — und nun den — den — andern."

„Ha! — Die hat dich zuvor betrogen, wie sie dich jetzt betrog. Glaub es doch, Elemer!" Anderson geriet schon wieder in Zorn. Wie konnte man mit dreißig Jahren nur so unschuldsvoll naiv sein und alles für bare Münze nehmen, was ein Mädchen sagte. Aber das sah Radanyi ähnlich. Dem war jedes Wort lautere Wahrheit. Heute machte ihm die ihre Mätzchen vor und morgen eine zweite und den anderen Tag wiederum eine andere. Der brauchte in der Tat jemand, der die Augen für ihn offen hielt. Nun, es würde sich schon machen lassen, daß er nicht sobald wieder hereinfiel. Liebevoll legte er den einen Arm um Radanyis Schulter. „Du bleibst jetzt bei uns herüben. — Ueberall bist du willkommen, jedes macht die Türe auf, wenn du anklopfst, du brauchst nicht einmal zu klopfen, man holt dich, wenn du willst. Und wenn alles verwunden ist, diese ganze verdammt eklige Geschichte, dann fährst du hinüber und stellst dich eines Tages vor sie hin und lachst ihr ins Gesicht. Sie weint sich ja doch die Augen wund um dich. — Und morgen, meinetwegen schon heute Nacht, wenn du willst, fahren wir mit dem Expreß, oder wenn du es vorziehst mit dem Kraftwagen, an den Michigan. Dort habe ich eine Farm und zwei Kupferwerke. Du kannst jagen, fischen, schwimmen, rudern, was du willst. Und wenn du Verlangen nach einem Mädchen hast, findest du hundert für eine. — Sie sind alle rassig und hübsch vorn unten, du kannst auch eine Blonde haben, — wenn es gerade eine Blonde sein muß."

Gequält hob Radanyi die Hand.

„Wollen wir fahren, Elemer? — Ja! —"

Anderson drückte ohne weiteres Besinnen auf die Klingel.

Rinker kam im Sprunge angerannt. Als er das sorglos gleichmütige Gesicht des Amerikaners sah, beruhigte er sich.

„Packen Sie die Koffer von Herrn Radanyi. — Alles! — Verstehen Sie. — Lassen Sie alles in meine Wohnung schaffen. — Fünfte Avenue, Haus Anderson. — Am Telephon bestellen Sie von mir, daß ich morgen an den Michigan reise. — Herr Radanyi fährt mit mir. — Es ist zu packen für acht bis zehn Wochen. — Für den Morgenexpreß sind zwei Billette erster — Fensterplätze zu belegen — Haben Sie verstanden?"

„Gewiß, Mr. Anderson."

Radanyi machte kaum eine müde Gebärde der Abwehr. „Ich muß erst noch alles begleichen hier!"

Harald nickte. „Wird alles erledigt. —" Er trat in das Zimmer nebenan, schlug eigenhändig die schwere Seidendecke des breiten Daunenbettes zurück und schaltete die Nachtlampe ein. Als Rinker zurückkam, sagte er ihm halblaut etwas ins Ohr.

„Sofort, Mr. Anderson."

Nach zwei Minuten erschien er wieder, ein Glas Wasser und ein weißes Pulver in einem Päckchen auf einer Tablette auf die Marmorplatte des Nachttisches stellend.

„Geben Sie die Hälfte hinein, das genügt," befahl Anderson. Dann ging er in das Zimmer zu Elemer und sagte in ruhigem, bestimmtem Tone, daß es Zeit sei, zu Bett zu gehen. Man müsse morgen früh heraus. Ohne Widerrede erhob sich Radanyi. Gierig leerte er das Glas bis auf den letzten Tropfen. Von dem weißen, kleinen Pulver war nichts mehr zu sehen.

Noch ehe er den Kopf gegen die Wand gedreht hatte, kam es über ihn wie ein Einlullen, ein sachtes Hinübergleiten, ein ungemein wohltuendes Gefühl des Geborgenseins.

Die Arme fielen in reglose Schwere über die Decke. Sorgsam legte Anderson sie zurecht. Er beugte sich über Elemer, horchte auf den Atem und schaltete das Licht aus.

„Ich bleibe hier!" sagte er zu Rinker, der die Koffer packte. Sie können ruhig weiter arbeiten. Es stört mich nicht. Wenn Sie fertig sind, bringen Sie mir die Hotelrechnung des Herrn Radanyi. Trinkgelder, Getränke usw. alles mit eingeschlossen!"

„Jawohl, Mr. Anderson!"

Harald trat an den Schreibtisch und begann zu ordnen. Ein Brief lag offen neben einem Stoß von Zeitschriften.

„Mein blondes Lieb!"

Er lachte verärgert. Der durfte ihm natürlich nie mehr zwischen die Finger kommen. Er faltete ihn zusammen und legte ihn in seine Brieftasche. Da war er am sichersten aufgehoben und vor jedem unberufenen Blicke geschützt.

Gegen ein Uhr war alles erledigt. „Um sechs Uhr will ich geweckt sein," sagte er zu Rinker, der ihm gute Nacht wünschte. „Der Chauffeur hat um halb sieben Uhr am Haupteingang zu warten. Wann geht der Expreß auf die Minute?"

„Sechs Uhr achtundvierzig, Mr. Anderson!"

„Es ist gut!"

Mit einer Handbewegung war Rinker entlassen.

Um sechs Uhr achtundvierzig fuhr Radanyi mit seinem Freunde an den Michigan.

— —

Das überlebe, das ertrage ich nicht, sagt die Mehrzahl der Menschen im ersten, fassungslosen Schmerze, wenn das Leid über sie hereinbricht. Aber sie überleben und ertragen es doch. Sonst müßte die Welt tagtäglich mehrere tausend Selbstmörder zu Grabe tragen und die Irrenhäuser sich zum Bersten füllen. Es hat alles seine Zeit. Die Stunden, die Tage, die Wochen, die Monate lassen beinahe jede Wunde, sei es nun die des Körpers oder der Seele, vernarben und verharschen. Ganz leise und unmerklich geht das vor sich. Man weiß es kaum. Das Räderwerk des Lebens greift Speiche, um Speiche, rastlos läuft es von Kurve zu Kurve, immer fort, immer dahin, unaufhaltsam, wie der Erdenkloß sich um die allmächtige Sonne dreht. Kommt dann die Nacht, das Scheiden, das Ende, bleibt kaum der Eindruck einer Spur zurück.



Chikagos Bürgermeister beim Reichskanzler

Der Bürgermeister von Chikago, Czermak (links), wurde während seines Berliner Aufenthalts von Reichskanzler von Papen (Mitte) empfangen. Rechts Commander Langworthy, der Leiter der im nächsten Jahre stattfindenden Weltausstellung in Chikago